Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 49 (1979)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

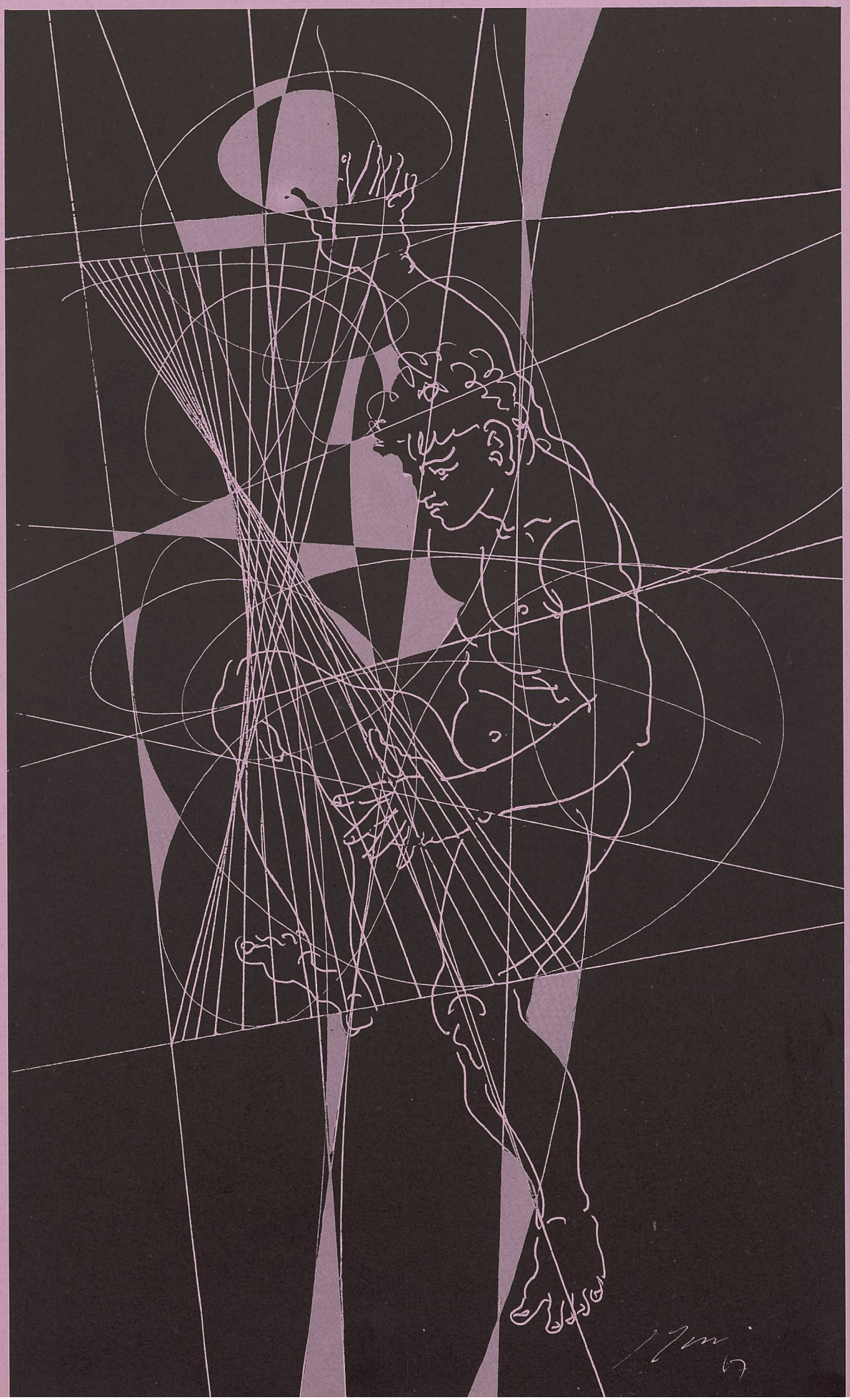
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die neue schulpraxis



5

79

RAPTIM-STUDIENREISE nach

Südamerika

raptim

Kolumbien – Peru – Bolivien – Brasilien
13. Juli bis 4. August 1979

Reiseleitung
Herrn H. P. Schupp
Prokurator des SMB Region Kolumbien

Schwerpunktländer
Die Studienreise nach Südamerika will die Teilnehmer in erster Linie mit den beiden Ländern Kolumbien und Peru bekanntmachen, denen innerhalb des Programms je ungefähr eine Woche gewidmet werden. Die Zusammenstellung der Reiseroute erlaubt aber auch kürzere Aufenthalte in den Hauptstädten von Ecuador, Bolivien und in Rio de Janeiro.

Das sachliche Hauptgewicht all dieser Besuche liegt im Vertrautwerden mit:

Kultur und Geschichte;

sozialen, wirtschaftlichen und politischen Problemen der Gegenwart;

Mitarbeit kirchlicher und nichtkirchlicher Institutionen zur Lösung der gewaltigen Probleme und Aufgaben Südamerikas und seiner Länder.

Pauschalpreis **Fr. 5375.–**

Auskunft und ausführliches Programm:

RAPTIM, Bd. de Grancy 19, 1006 Lausanne
Telefon 021 27 49 27

Einladung
19.–24. Mai 79
Basel/Schweiz
in den Hallen der
Schweizer Mustermesse

paedagogica basel
Fachausstellung für
Schulung, Ausbildung
und Fortbildung

Information:
Paedagogica 4021 Basel

MOLESON
L'ACCUEIL ET LE SOURIRE EN PLUS

MOLESON
sur Gruyères

Im Herzen der Schweiz

Ein Ausflugsziel für Schulen, für unvergessliche Erinnerungen und dazu zu jeder Sicherheit der Kinder!

MOLESON Touristenzentrum, ohne Autos
GRUYERES Grafenstadt, ohne Autos

Profitieren Sie vom Besuch

in Gruyères: der Käserei, des Schlosses, des Wachsmuseums «HISTORIAL SUISSE» (le petit Grévin Suisse, Schilderung der Schweizer Geschichte), der Stadtmauern, der historischen Stadt.

in Moléson: der Spitze des Moléson, 2002 m ü. M.; Rundblick über die ganze Westschweiz, Aussicht über den Jura, die Alpen (Mont-Blanc, Matterhorn), die Städte Lausanne, Genf, Neuenburg.
Mit Fusswanderungen.

Sonderbedingungen für Schulen

Für vollständige Informationen schreiben Sie an:

VERKEHRSBÜRO
1663 Gruyères

Eine Schulreise nach Moléson sur Gruyères, ein sorgenloser Ausflug für Schüler und Lehrer.

Ferienheime zu vermieten

Unsere beiden Ferienheime sind im Jahre 1979 noch an verschiedenen Daten frei. Sie sind für Schulen zweckmässig eingerichtet und eignen sich gut für Land-(Berg-) Schulwochen.

Das **Ferienheim «Waldegg»** in **Wengen** bietet Platz für max. 45 Schüler und 5 Leiter. Es ist im April, Mai und Juni frei, dann erneut ab 30. Juli bis 11. August, die letzte Woche August und erste Woche September, 17. bis 22. September, ab 8. Oktober bis zum 24. Dezember.

Das **Ferienheim «Bergfried»** in **Kandersteg** bietet die gleiche Unterkunftsmöglichkeit und ist frei von Beginn April bis 19. Mai, die letzte Woche Juni, ab 8. Oktober bis zum 24. Dezember.

Anfragen an **Schulsekretariat Köniz,**
Sonnenweg 15, **3098 Köniz,**
Telefon (031) 59 92 91/91.

die neue schulpraxis

mai 1979 **49. jahrgang/5. heft**

Inhalt

	Stufe	Seite
Inhaltsverzeichnis, Monatsbild		1
Hinweise zum Maiheft		2
Humorvolle Nacherzählungen *Von Fritz Buri*	M	3
Zahlenrätsel *Von Anton Kündig*	O	7
Eine Einführung ins perspektivische Zeichnen *Von H. J. Rotgans*	O	11
Robinson *Von Nina Stürm und Basil Schader*	U	17
Buch- und Lehrmittelbesprechungen		28
Das Tangram, ein chinesisches Puzzle *Von Marcus Spirig*	M	29
Kästchen für Karteikarten	UMO	33

U = Unterstufe M = Mittelstufe O = Oberstufe

Die Neue Schulpraxis, gegründet 1931 von Albert Züst, erscheint zum Monatsanfang. Abonnementspreise bei direktem Bezug vom Verlag: Inland 38 Fr., Ausland 40 Fr. Postcheckkonto 90-5660.

Verlag
B. Züst, Postfach, 7270 Davos 2. Tel. 083/35262.

Redaktion
Unter- und Mittelstufe: E. Hauri, Lehrer, Blumenstrasse 27, 8500 Frauenfeld. Tel. 054/71580.
Oberstufe: Heinrich Marti, Reallehrer, Buchholzstrasse 57, 8750 Glarus. Tel. 058/615649.

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben.
Das Vervielfältigen von Texten, Abbildungen und Arbeitsblättern zu gewerblichen Zwecken ist nicht erlaubt.

Druck und Administration
Zollikofer AG, Druckerei und Verlag, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St. Gallen. Tel. 071/292222. (Druck, Versand, Abonnements, Adressänderungen, Nachbestellungen und Probehefte.)

Inserate
Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 8022 Zürich. Tel. 01/329871.
Schluss der Inseratenannahme am 10. des Vormonats.

Schulreform

Die Schule ist ein altes Haus, über hundert Jahre alt und gewiss renovationsbedürftig. Risse in den Mauern, abgeblätterter Verputz, einige veraltete Einrichtungen und Röhrensysteme, Unpraktisches wohl auch – sicher, das alles (und mehr!) kommt vor.
Im ganzen gesehen ist aber das Haus gut bewohnbar, auch wenn es Kompliziertheiten gibt, und den meisten gefällt es gut. Es tut seine Dienste, wie man gerne etwa sagt.
Aber einzelne reformfreudige Bewohner und solche, die das Haus etwa sehen, die möchten reformieren, renovieren, restaurieren. Und alle hat der Gedanke erfasst! Gut!

In jedem Zimmer, in jedem Saal, auf jeder Stiege wird sofort eine Reformkommission gebildet, die nach bestem Wissen und mit ein wenig Gewissen alles zur Erneuerung (Innovation) tut. Veränderung ist das grosse Wort. Von Verbesserung spricht niemand. Jede Kommission macht Pläne, gebärdet sich kriegerisch mit Strategien und Taktiken, entwickelt Konzepte, Modelle und beschäftigt die Arbeitslosen mit Arbeitspapieren.
Die Kommissionen von A über B zu C und D bis hin zur letzten Subkommission Z sind mit ihrem Werk zufrieden. Ihr Werk, ihr Plan, ihr Konzept, ihr Modell ist gelungen.
Nur: die andern wollen sich nicht fügen. Die Röhrenanschlüsse haben alle nach eigenem Gutdünken gewählt, die Treppenhäuser finden einander nicht, die elektrischen Leitungen sind ohne Verbindungen und Anschlüsse, die Farben und Verputze passen nicht zueinander.
Alle wollten das Beste, wollten verändern. Aber sie verbesserten nicht aus *einer* Idee heraus, sie erstickten in Pluralismen, Egoismen.
Nun ist das Haus zwar renoviert, doch hässlicher als zuvor, unpraktischer als zuvor, komplizierter als zuvor.
Kein Veränderer trägt die Schuld.

Lothar Kaiser

Hinweise zum Maiheft

Im Beitrag ‹Humorvolle Nacherzählungen› zeigt Fritz Buri eine Fülle von Arbeitsmöglichkeiten an kurzen Texten. Je nach Schulstufe und Leistungsstand der Klasse wird der Lehrer seine Auswahl treffen. Durch die Verschiedenartigkeit der Übungen strebt der Verfasser einen beweglichen Umgang mit der Sprache an.

Anton Kündig zeigt eine interessante Abwechslung für die Deutschstunde oder zur Auflockerung des Unterrichts: sinnvoll für den Schüler der Oberstufe zusammengestellte Zahlenrätsel. Wir werden die kleine Reihe gelegentlich fortsetzen.

Die Robinsongeschichte erfreut sich bei Lehrern und Schülern grosser Beliebtheit. Unterrichtsbeispiele zeigen, wie vielfältig man das Thema immer wieder behandelt.
Nina Stürm und Basil Schader befassen sich in ihrem Beitrag, den wir auf drei Hefte verteilen, mit vielen Bereichen des Erarbeitens, geben aber vor allem der sprachlichen Auswertung breiten Raum.
Wir weisen darauf hin, dass die Verfasser die Arbeitsmöglichkeiten deutlich zeigen, der Lehrer sich aber selbst um die entsprechenden Textunterlagen bemühen muss.

Das Tangram ist ein Puzzle, dessen Teile sich zu vielen Formen zusammensetzen lassen. Das Spiel spricht die Phantasie und Kombinationsgabe des Spielenden in hohem Masse an.
Marcus Spirig zeigt uns, wie man das Spiel mit den Schülern herstellt und wie man die Teile des Puzzles aufbewahren kann.

Die Gegenüberstellung der zwei Arbeiten zum Zeichnungsunterricht im Februarheft hat einen der beiden Autoren bewogen, seine Gedanken in einem Brief an seinen Kollegen niederzulegen. Willy Gampers Brief an Werner Eichenberger scheint uns interessant und aufschlussreich genug zu sein, um ihn hier abzudrucken. Damit möchten wir jedoch die Diskussion zu diesem Thema abschliessen.

Lieber Kollege,
das wollte ich nicht! Dass ich mit meinem Artikel jemanden ‹böse› machen könnte, hätte ich nie gedacht! Vielmehr erlebte ich die eher seltene Genugtuung, immer wieder zu hören, das von mir vorgeschlagene Zeichenverfahren für Menschenporträts habe Begeisterung ausgelöst – nicht nur in Volksschulklassen, sondern auch an Seminarien.
Ich müsste nun eigentlich nach der Lektüre Ihrer ‹Gegendarstellung› ein schlechtes Gewissen haben, dass mit meiner Veröffentlichung soundso viele Kollegen und Schüler durch die ‹Kopieranleitung› verführt und verdorben, ja sogar um ihre zeichnerische Handschrift gebracht wurden.
Dieses schlechte Gewissen habe ich natürlich nicht, denn wäre meine Darstellung billiges Machwerk, so hätte ich sie niemals einer so kritischen Leserschaft, wie es Lehrer sind, unterbreitet.
Ich hoffe, meine heutigen Ausführungen können Sie davon überzeugen, dass wir in unseren Auffassungen gar nicht so weit auseinanderliegen, sondern dass Sie in Ihrem Artikel dort aufhören, wo ich beginne. Gerade dies ist ja die Stelle, die wir zeichnerisch zwar erreichten, über die unsere Schüler jedoch nicht hinauskamen.

Betrachten Sie noch einmal die Bleistiftzeichnungen auf Seite 25 der Neuen Schulpraxis Nr. 2/1979. Glauben Sie im Ernst, diesen Arbeiten sei einfach ‹nichts› vorausgegangen, wie Sie mir auf Seite 27, 14. Zeile der zweiten Spalte, ohne jede Rückfrage unterstellen? Zweieinhalb Jahre lang sind die jungen Schöpfer dieser Werke in der Technik des Beobachtens, im Ton- und Strukturenzeichnen, im Perspektivenzeichnen sowie in ihrem Durchhaltevermögen gründlich geschult worden. Auch sie haben sich in Aufbaureihen, ähnlich den Ihrigen, teils naturalistisch arbeitend, teils abstrahierend ihre unbestreitbaren Fähigkeiten geholt (ohne, wie ich glaube, ihre Handschrift zu verlieren).
Darüber, dass die Ergebnisse, die gründliches ‹Sichauseinandersetzen› mit dem Stoff verlangen, so gelungen sind, schäme ich mich wirklich nicht. Es tönt fast, als sei es ein Vergehen, auch einmal ein Ergebnis von beinahe ‹professioneller Güte› vorweisen zu dürfen.
‹Die angegebene Sitzordnung ist falsch.› Da stimme ich mit Ihnen völlig überein (Seite 27, erste Spalte, letzte Zeile). Genau das sagt auf Seite 21 oben der Untertitel, und gerade diese vielerorts geübte falsche Aufgabenstellung hat mich ja dazu angeregt, einmal einen neuen Weg zu beschreiten, von dem ich nicht wusste, wohin er meine Schüler führen würde.

‹Eines der wichtigsten Grundmomente des Zeichenunterrichts fehlt bei solcher Kopierarbeit vollständig: das Umsetzen des räumlichen Gebildes in die Fläche›, sagen Sie. Weil ich in jahrzehntelangem Umgang mit meinen Realschülern erlebte, dass sie dieses Problem am menschlichen Gesicht nicht zufriedenstellend zu lösen vermögen, habe ich hier (und nur hier) die Schwierigkeit durch das Angebot einer Fotografie aus dem Wege geräumt (Seite 22, erste Spalte oben) – wirklich ganz bewusst. Anderswo, so etwa beim Zeichnen von Schneckengehäusen oder Hobelspänen, fordere ich die Umsetzung, weil ich weiss, dass sie an diesen einfacheren Dingen zu bewältigen ist.

Sie behaupten, die zeichnerische Handschrift des Schülers werde durch meine Zeichenanleitung vollständig zerstört. Das ist nun schon ein recht schwerer Vorwurf. Wenn Sie mit ‹Handschrift› das Unvermögen zur zeichnerischen Bewältigung meinen, muss ich Ihnen recht geben. Sofern Sie sich jedoch die Mühe nehmen, die Zeichnungen auf Seite 25 nochmals genau zu betrachten, entdecken Sie in Stil und technischer Machart auch im unvollkommenen Druck vier eindeutig persönlich geprägte Darstellungsweisen. Sie wollen doch nicht im Ernst behaupten, alle vier Zeichnungen könnten vom gleichen Schüler stammen.

Ihren Beitrag zum Zeichnen von Menschen habe ich mit Interesse studiert und werde daraus Nutzen ziehen. Als Gegendarstellung oder Ergänzung zum von mir angesprochenen Thema finde ich ihn überaus anregend. Den doch etwas polemisch gefärbten Vorspann auf Seite 27 muss ich hier jedoch, leider öffentlich, zurückweisen, weil die darin erhobenen Vorwürfe einfach nicht zutreffen.

Ich schlage Ihnen vor, dass wir einen allfälligen weiterführenden Gedankenaustausch brieflich oder telefonisch pflegen, um unsere Kollegen, die für gute Anregungen dankbar sind, nicht weiter unsicher zu machen.

Willy Gamper

Humorvolle Nacherzählungen

Von Fritz Buri

Warum Nacherzählungen?

- Nacherzählungen bieten einheitliche Arbeitsgrundlagen.
- Phantasie- und erlebnisarme Schüler stehen nicht vor einer Leere.
- Humorvolle Geschichten fördern die Arbeitslust.
- Die klar umschriebene Aufgabe, der begrenzte Umfang und ein gründliches Erarbeiten erlauben es auch schwächeren Schülern, zu einem Erfolgserlebnis zu kommen.

Unterrichtsziele

a) Schulen des Sprachgefühls durch Suchen von Satzumstellungen und Abwandlungen (andere Reihenfolge von Wörtern, Einbau zusätzlicher Wörter, Kürzungen, Umsetzen in andere Zeiten).
b) Erweitern des Wortschatzes durch Austausch mit sinnverwandten Wörtern.
c) Freude am Umgang mit der Sprache wecken.
d) Schulen des Stichwortverfahrens als
   - Lerntechnik
   - Hilfe für das mündliche und schriftliche Wiedergeben von Texten
   - Möglichkeit, den Sinn für das Wesentliche zu schulen.

Hinweise zu den Vorbereitungen

Sie enthalten mehr Übungsmöglichkeiten, als man vernünftigerweise mit dem gleichen Text erarbeiten sollte.

Für eine mündliche Arbeit am Text spricht:

- In der Zeit, die der Schüler für die Niederschrift eines Satzes braucht, formuliert er drei oder vier Arten dieses Satzes.
- Jeder Schüler vernimmt sofort, was andere mit dem Satz anfangen.
- Der Schüler gewöhnt sich an, nicht mit der erstbesten Satzform zufrieden zu sein.
- Der Schüler lernt, sich mit den Gedanken anderer auseinanderzusetzen und eigenen Gedanken kritisch gegenüberzustehen.
- Sprachliche Fehler können wir sofort korrigieren, ohne dass wir sie durch Aufschreiben falsch einüben.
- Die Zahl der Fehler im Entwurf sinkt.

Die Schüler setzen schwierig zu schreibende Wörter an eine dafür freigehaltene Wandtafel. Bei Gelegenheit verbessern wir die Wörter gemeinsam.

Text I

> Ein Appenzeller Bauer kommt nach St.Gallen und bestellt im Bahnhofbüffet ein paniertes Schnitzel. Nachdem er es verzehrt und bezahlt hat, fragt die Kellnerin: ‹Wie haben Sie das Schnitzel gefunden?› Darauf unser Bauer: ‹Ganz zufällig unter den Kartoffeln!›

Ziele

Schulen des Sprachgefühls
Erweitern des Wortschatzes
Schulen des Schreibens in Stichwörtern
Freude an der Sprache wecken

Voraussetzungen

- Der Text steht an der Wandtafel oder jeder Schüler erhält ihn vervielfältigt.
- Wandtafelanschrift: Verzeichnis der zu ersetzenden Wörter.
- Allenfalls ein Verzeichnis der neu einzusetzenden Wörter erstellen (Ergänzen des obigen Verzeichnisses).

Vorgehen

1. Der Lehrer orientiert die Schüler

- Was erarbeiten wir mit diesem Text, und wie gehen wir vor?
- Was wollen wir erreichen?

2. Wir machen uns mit dem Text bekannt

- Die Schüler lesen den Text möglichst sinngemäss.
- Rollenspiel: Erzähler, Appenzeller und Serviertochter.

- Eine Schülerin oder der Lehrer beschreibt, wie ein paniertes Schnitzel entsteht.
- An die Wandtafel schreiben: ‹Wie haben Sie das Schnitzel gefunden?› Diesen Satz darf man nicht verändern.

3. Arbeit am Text (zwei Möglichkeiten)

3.1 Sätze durch Umstellen verändern

Beispiel: Im Bahnhofbüffet St.Gallen bestellt ein Appenzeller Bauer ein paniertes Schnitzel.

Denkanregung: Sätze kann man umstellen. Wer findet heraus, was ich mit dem ersten Satz gemacht habe?

Wenn dieses Umstellen für die Klasse neu ist, empfiehlt es sich, den Satz an die Wandtafel zu schreiben und die beim Platzwechsel zusammenbleibenden Wortgruppen mit je einer Farbe zu unterstreichen.

Jeder der Textsätze lässt sich umstellen. Wenn nötig gibt der Lehrer weitere Satzanfänge als Beispiele:

Ein nach St.Gallen gekommener... (Ist dieser Satz gut?)
Die Kellnerin fragte, nachdem...

Denkanregung: Aus dem ersten und zweiten Satz kann man je zwei Sätze bilden.

Mögliche Satzanfänge
Ein Appenzeller Bauer...
Im Bahnhofbüffet bestellt...
Er verzehrt und...
Die Kellnerin...

Denkanregung: Im zweiten und dritten Satz kommt die direkte Rede vor. Beginnt mit ihr!

Lösungen
‹Wie haben Sie das Schnitzel gefunden›, fragte die..., nachdem...
‹Ganz zufällig unter den Kartoffeln›,...

4. Wir verändern zwei Sätze durch Austausch der Wörter

Hilfe: Wörter- und Ersatzwörterverzeichnis an der Wandtafel.

Möglichkeiten
- Gemeinsames Erarbeiten (der Lehrer geht mit einem Beispiel voran)
- Gruppenweises Arbeiten an der Wandtafel
- Partnerarbeit

Spielgelegenheit: Wer findet die meisten Ersatzwörter?

Mögliche Lösungen

Appenzeller Bauer	: Mann aus Appenzell
Bahnhofbüffet	: Restaurant, Wirtschaft, Gaststätte
Kellnerin	: Serviertochter, Wirtin
Bauer	: Gast
fragte	: wollte wissen, erkundigte sich

Jeder Schüler liest den Text mit ausgewechselten Wörtern. Die Mitschüler müssen herausfinden, welche Ausdrücke ausgetauscht wurden.

Wer kann den ganzen Text fliessend lesen und dabei alle Wörter (siehe das Verzeichnis) ersetzen?

5. Stichwörter aufschreiben

Die Schüler lesen den Text im Flüsterton. Sie betonen in jedem Satz die wichtigsten Wörter auffällig laut.
Nun schreiben die Schüler die betonten Wörter auf ein Entwurfsblatt.

Die Auswahl der Stichwörter wird wohl unter den folgenden getroffen:
Appenzeller Bauer – St.Gallen – Bahnhofbüffet – Schnitzel – verzehrt – bezahlt – Kellnerin – gefunden – Bauer – zufällig – Kartoffeln.
Indem man gewisse Wörter (Gaststätte – wollte wissen) als Stichwörter vorschreibt, trägt man möglicherweise etwas zur Erweiterung des Wortschatzes bei.

6. Schriftliche Wiedergabe

Die schriftliche Wiedergabe kann geschehen
- mit Hilfe der Stichwörter
- unter Benützen von vorgeschriebenen Wörtern und Wendungen
- nach Vorbereitung, auswendig
- als Partner- oder Gruppenarbeit. Wir streben dabei Abwägen und Vergleichen an, nicht aber Übereinstimmen der Entwürfe.

7. Schlussarbeiten

Einige Schüler lesen ihre Entwürfe vor (Frage: ‹Wer will vorlesen?› – ‹Wer möchte Sätze lesen, weil diese vielleicht falsch sind?›

- Die Zuhörer loben und kritisieren.
- Jeder Schüler ist bereit, in seinem Entwurf Änderungen vorzumerken.
- Nach einem letzten Überarbeiten der Nacherzählung durch den Partner schreiben die Schüler ihre Arbeiten nieder.
- Korrektur der Arbeiten durch den Lehrer.
- Reinschrift durch die Schüler.

Text II

Ein Kurgast wollte sich mit einem kleinen Buben einen Scherz leisten: ‹Ist es wahr, dass es in Appenzell so viele beschränkte Leute gibt?› Der Bub: ‹Nur in der Saison!›

Ziele

wie bei der ersten Nacherzählung.

Voraussetzungen
- Der Text steht an der Wandtafel, oder er ist umgedruckt in der Hand des Schülers.
- An der Wandtafel stehen ein Verzeichnis sinnverwandter und die Erklärung schwerverständlicher Wörter.
- Die Schüler benötigen ein Blatt Papier für den Entwurf.

Vorgehen

1. Wir machen die Schüler mit dem Text bekannt
2. Arbeit am Text
3. Stichwörter schreiben
4. Den Text anhand der Stichwörter erzählen
5. Niederschrift
6. Besprechung, Überarbeitung

1. Die Schüler mit dem Text bekanntmachen

Die Schüler lesen den Text für sich durch.
Wer liest den Text mit der besten Betonung vor?
Die Schüler lesen die Erklärung der Wörter durch. Wer kann die Wörter nachher bei verdeckter Tafel erklären?

Erklären der Wörter (Wandtafel):

Kurgast:	jemand, der zur Erholung in einem Hotel Ferien macht. Was könnte ihm fehlen?
beschränkt:	nicht ganz gescheit, geistig nicht normal
Saison:	Jahreszeit, in der die Feriengäste da sind; Sommersaison, Wintersaison

2. Arbeit am Text (zwei Möglichkeiten zur Auswahl)

2.1 Die Sätze durch Einschieben zusätzlicher Wörter erweitern.

Beispiel: Ein *vornehmer* Kurgast wollte sich mit einem kleinen, *am Wegrand stehenden* Buben einen *unfeinen* Scherz leisten.

Die Schüler suchen weitere Zusatzwörter:

Kurgast:	vornehm, eingebildet
Buben:	am Wegrand stehend, einfach gekleidet
Scherz:	unfein, dumm
Bub:	schlagfertig, pfiffig

Wie bei den Worterklärungen könnte auch hier an der Wandtafel ein Wörterverzeichnis entstehen.
Wer liest den Text mit einem zusätzlichen Wort (oder mit zwei zusätzlichen Wörtern)? Die Mitschüler geben durch Handerheben kund, dass sie das Zusatzwort erkannt haben.

Umkehr
Welche Wörter kann man weglassen, ohne die Sätze umstellen zu müssen? (Vorschlag: kleinen – so viele)

2.2 Die Sätze durch Verwenden sinnverwandter Wörter verändern. (Verzeichnis an der Wandtafel.)

Kurgast: ein Erholung suchender Gast
wollte: vorhaben
Buben: Knaben
Scherz: Witz, Spass
sich einen Scherz leisten: Spass treiben
gibt: hat, leben
beschränkt: geistig nicht normal
Saison: wenn die Gäste (Fremden) da sind
Ist es wahr, dass...? Stimmt es, dass...? Ist es wirklich so, dass...?

Wer liest den Satz und verwendet das Ersatzwort für Kurgast? Wer kann ‹wollte› ersetzen? Wer tauscht gleich zwei Wörter aus? Wer verwendet möglichst viele Ersatzwörter?

Spiel- und Wettbewerbsformen
Zwei Parteien schreiben sich abwechslungsweise vor, wer welches Wort auszutauschen hat.
Der ‹Gegner› weiss nicht, welches Wort sein Mitspieler austauschen wird. Er muss es erkennen.

3. Stichwörter schreiben

Für diesen Text bieten sich die Nomen als Stichwörter.

Vorgehen
Die Schüler lesen den Text und betonen dabei die Nomen auffällig laut. Nachher lesen sie nur noch die Nomen.
Die Schüler schreiben die Stichwörter auf das Entwurfsblatt, auf dem sie den Text schriftlich wiedergeben werden.

Für die weitere Arbeit sollten nun die Schüler den ursprünglichen Text nicht mehr verwenden.

4. Mündliche, sinngemässe Wiedergabe des Textes anhand der aufgeschriebenen Stichwörter

Es kommt nicht auf eine wortgetreue Wiedergabe an. Wichtiger ist ein flüssiges, sinngemässes Formulieren. Die Schüler sollten hier das Erlernte anwenden (siehe den Abschnitt 2).

a) Anregungen des Lehrers, wenn 2.1 behandelt ist:
Wer kann die Wörter ‹geistig nicht normal› (unfein – einfach gekleidet – eingebildet, usw.) einbauen?
Wie viele zusätzliche Wörter (sie stehen vielleicht noch an der Wandtafel) könnt ihr verwenden?

b) Anregungen des Lehrers, wenn 2.2 behandelt ist:
Tauscht das Wort ‹Kurgast› (wollte – Scherz – gibt – Saison, usw.) aus!
Wer kann gleich alle Ersatzwörter (siehe das Verzeichnis an der Wandtafel zu 2.2) gebrauchen?

5. Schriftliche Wiedergabe

a) Die Schüler dürfen die Wörter: Kurgast – Bub – Scherz – ist es wahr? nicht verwenden. (Diese Vorschrift muss an der Wandtafel stehen. Das Verzeichnis der eingeübten Tauschwörter an der Wandtafel steht zur Verfügung oder ist verdeckt.)

b) Gleiche Vorschrift wie oben, es stehen aber nur die Stichwörter zur Verfügung.

c) Wiedergabe des Textes mit Hilfe der Stichwörter ohne besondere Vorschriften.

d) Die Schüler bereiten den Text zu Hause zum flüssigen Aufschreiben vor:
- mit oder ohne Stichwörter als Gedächtnisstütze,
- mit oder ohne Änderungsvorschriften (siehe 2.1/2.2).

6. Möglichkeiten der Bearbeitung des Schülertextes

a) Korrektur durch den Lehrer. Die Schüler schreiben die Arbeit ins reine.

b) Gemeinsames Besprechen:

Einige Schüler lesen ihren Entwurf ganz oder teilweise vor. Lehrer und Mitschüler beurteilen die Arbeit.

Alle übernehmen Gutes für ihre Arbeit und merzen Schlechtes aus.

c) Überarbeitung (allenfalls als Hausaufgabe).

Text III

Eine Frau traf ein weinendes Bübchen und fragte es, warum es denn weine. Unter Tränen stammelte das Kind: ‹Ein grosser Bub hat mir mein Brot in den Brunnen geworfen!› Die Frau wollte wissen: ‹War es mit Absicht?› Darauf der Kleine: ‹Nein, mit Butter!›

Arbeitsmöglichkeiten

a) Lesen, Unverstandenes klären
b) Rollenspiel
c) Die Zeitwörter ersetzen
Die Austauschwörter entweder gemeinsam suchen oder an der Wandtafel zur Verfügung stellen.

traf	: begegnen
fragte	: wissen wollen
weine	: traurig sein
stammelte	: stottern
wollte wissen	: sich weiter erkundigen

Wenn wir die Reihenfolge verändern und später die vordere Reihe auslöschen, steigt die Schwierigkeit. Um so eher prägt sich eine neue Wendung ein.

d) Die Stichwörter aufschreiben
Versuch: Nur Zeitwörter oder nur Nomen als Stichwörter aufschreiben. Mit welchen Wörtern lässt sich besser arbeiten?
e) Lässt sich der Text kürzen?
f) Nacherzählung mündlich:
- In der Gegenwart
- Die Frau berichtet zu Hause
- Die Zahl der Sätze ist vorgeschrieben
- Austauschwörter verwenden
- Der Lehrer gibt die Satzanfänge

g) Nacherzählung schriftlich:
- Die Stichwörter verwenden
- Als Diktat unter Verwendung der Austauschwörter schreiben
- Als sinngemässe Nachschrift mit oder ohne Stichwörter; Hilfe einsetzen (Hausaufgabe)

Text IV

Kaugummi

Die Grossmutter fliegt zum erstenmal. Sie klagt der Hostess, dass ihr die Ohren dröhnen. Die Hostess gibt ihr Kaugummi, und die Grossmutter ist zufrieden. Bei der Landung sagt sie: ‹Das Zeug hat ganz gut gewirkt. Aber wie krieg ich es jetzt wieder aus den Ohren?›

Arbeitsmöglichkeiten

a) Nachlesen, Unverstandenes (z.B. Hostess) klären

b) Gemeinsames, partnerschaftliches oder gruppenweises Umwandeln der ganzen Geschichte in Dialogsätze und als Hörspiel vorbereiten

c) Die Verben austauschen:
Man kann die Liste gemeinsam erstellen oder zur Zeitersparnis schon vorher an die Wandtafel schreiben.

fliegt	: im Flugzeug reisen
klagt	: sagen, mitteilen
gibt	: aushändigen, in die Hand drücken
ist zufrieden	: sich beruhigen
sagt	: bemerken, fragen
hat gewirkt	: gut tun, helfen
kriegt	: bekommen, herausnehmen

d) Die Stichwörter aufschreiben (gemeinsam, einzeln oder paarweise)
Vielleicht dienen die Austausch-Verben als Stichwörter (besprechen und allenfalls vereinheitlichen)

e) Nacherzählung mündlich:
Wir verwenden Austauschwörter oder Stichwörter

f) Rollenspiel

g) Nachschrift:
- Sinngemäss, ohne Text und ohne Stichwörter (als Hausaufgabe vorbereiten)
- Die Stichwörter oder Austauschwörter sind vorgeschrieben
- Als Hörspiel schreiben

Text V

Der Einbrecher

Er sei im Dunkeln von einem Kerl angefallen worden, berichtet ein Mann dem Polizeileutnant. Der schickt einen Polizisten aus. Bald darauf kommt der Polizist zurück, auf der Stirn eine mächtige Beule. ‹Ich habe den Fall gelöst›, meldet er. ‹So schnell?› ‹Ja. Ich bin auch auf den Rechen getreten.›

Arbeitsmöglichkeiten

a) Der Lehrer liest den Text bis zur letzten direkten Rede vor. Die Schüler erfinden den Schluss.
Den ganzen Text durchlesen. Unverstandenes klären.

b) Gruppenweises Aufführen (wer macht es am besten?).

c) Arbeit am Text:
- In die Vergangenheit setzen
- Zu jeder direkten Rede eine Ankündigung bilden
- Platzwechsel: Ankündigung – direkte Rede (nicht aber Ankündigung in der Mitte der direkten Rede)

d) Die Stichwörter bestimmen:
Zuerst gemeinsam mündlich a) Nomen
b) Verben

Eine Liste erstellen (einzeln, paarweise oder gruppenweise)
Gemeinsames Besprechen

e) Mündliches Nacherzählen:
Wir versuchen, Sätze umzustellen.

Denkanregungen:
Wer kann ‹angefallen› ersetzen?
Wer bildet aus dem dritten Satz zwei Sätze?
‹Dem Polizeileutnant berichtet...›
usw.

f) Nacherzählung schriftlich:
- Mit den Stichwörtern
- Nach Vorbereitung ohne Stichwörter
- Die Anzahl der Sätze und die Satzanfänge sind vorgeschrieben

Text VI

Ein nicht ganz heller Bursche schiesst mit dem Luftgewehr auf einen farbenprächtigen Vogel, trifft ihn aber nicht. Der aufgeschreckte Papagei beginnt zu sprechen. Verblüfft entschuldigt sich der Schütze: ‹Excusez, ich glaubte, Sie seien ein Vogel!›

Arbeitsmöglichkeiten

a) Lesen, Unverstandenes durch Ersetzen mit sinnverwandten Wörtern klären.
(Nicht ganz hell – farbenprächtig – verblüfft – excusez)

b) Wenn möglich aus einem Satz zwei Sätze bilden

c) Den Text in die Vergangenheit setzen

d) Wer kann die Geschichte kürzen?

e) Versucht die Sätze mit andern Folgen der Wortreihen zu bilden!

f) Wer kann den Text lesen und dabei ein neues Wort (oder zwei neue Wörter) einsetzen?

g) Die Stichwörter schreiben, dann besprechen (Einzel-, Partner- oder Klassenarbeit)

h) Nacherzählen mündlich:
- Mit dem Text, aber mit vorgeschriebenen Änderungen (Wortreihenfolgen, Kürzungen, Erweiterungen, Austausch mit sinnverwandten Wörtern)
- Mit Stichwörtern

i) Nacherzählung schriftlich:
- Als Diktat mit vorgeschriebenen Umstellungen
- Mit Hilfe der Stichwörter

Hinweis: Alle für die Nacherzählungen verwendeten Texte sind im ‹Nebelspalter› erschienen.

Zahlenrätsel

Von Anton Kündig

Auch auf der *Oberstufe* ist hie und da ein bisschen Kurzweil angebracht. Vielerorts führt man wöchentlich einen kleinen *Wettbewerb* durch. Wir sammeln im Laufe der Jahre alle möglichen Rätsel:

- amerikanische und schwedische Kreuzworträtsel
- Zahlenrätsel
- Silbenrätsel
- Magische Quadrate
- Suchrätsel
- Visitenkartenrätsel
- Quiz
- Tests
- Puzzles
- Knobelaufgaben

Mit den modernen Kopierautomaten sind sie auch im Handumdrehen in Klassenauflage einsatzbereit. Wo diese Geräte fehlen, stehen heute doch meistens Thermokopierer und Umdrucker zur Verfügung.

Interessant und für die Schüler besonders lehrreich wird das geistige Spiel, wenn sie die verschiedenen Rätsel selber zusammenstellen und sie nach erfolgtem Austausch von den Kameraden lösen lassen.

Im *Zahlenrätsel* sind die Zahlen durch Buchstaben zu ersetzen. Gleiche Zahlen bedeuten gleiche Buchstaben.

Fundgrube (Quellen)

Schweizerischer Beobachter	Schülerzeitungen
Familienzeitschriften	Rätselhefte
Jugendbücher	Die Neue Schulpraxis

Ausspruch von Johann W. Goethe

Zahlenrätsel

1. Grundstoff für Farbstoffe
2. Fröhlich, vergnügt, heiter
3. Das Messen der Meerestiefe
4. Oper von Giuseppe Verdi
5. Teil eines Ganzen
6. Vorspringender Gebäudeteil
7. Türkischer hoher Titel
8. Ring, Schmuckstück, auch Teil eines Wagenrades
9. Schmales venezianisches Boot
10. Draufgeld, Handgeld
11. Selbst geschaut, tief empfunden
12. Denklehre, angewandte Logik
13. Geringschätziger, südamerikanischer Name für ‹Fremder›
14. Wohlschmeckend, reizvoll, anziehend
15. Von einer Form Umschlossenes
16. Wurfspiess der alten römischen Reiter
17. das Kreuzholz zum Heutrocknen
18. Was anstelle einer andern Sache dient

Die erste und die dritte Buchstabenreihe, nacheinander abwärts gelesen, ergeben einen Ausspruch von Johann W. Goethe.

Lösung

Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis

1 Anilin	7 Efendi	13 Gringo
2 Lustig	8 Reifen	14 Lecker
3 Lotung	9 Gondel	15 Inhalt
4 Ernani	10 Angeld	16 Contus
5 Stück	11 Erlebt	17 Heinze
6 Vorbau	12 Noetik	18 Ersatz

Spruch von Sigismund Radecki

Zahlenrätsel

1. Arbeitsgebiet, Besitzung, Rittergut
2. Nebenfluss des Ob in Asien
3. Oper von Richard Strauss
4. Inselgruppe zwischen Beringmeer und Stillem Ozean
5. Österreichischer Dramatiker, auch männlicher Vorname
6. Badeort in Luxemburg
7. Zierpflanze
8. Anregung, Ärgernis
9. Göttin der vergeltenden Gerechtigkeit
10. Altgriechische Silbermünze
11. Höchste Passstrasse der Schweiz
12. Frühere Form des Fahrrades
13. Musikstück
14. Besitzer eines Gegenstandes
15. Zahlungsfähigkeit
16. Stadt und Insel in Norwegen
17. Ableugnung, Richtigstellung
18. Mineral, Titaneisenerz

Die erste und die letzte Buchstabenreihe, von oben nach unten gelesen, ergeben einen Ausspruch von Sigismund Radecki.

Lösung

Die Armbanduhr ist die Handfessel der Zeit

1 Domäne	7 Begonie	13 Romanze
2 Irtysch	8 Anstoss	14 Inhaber
3 Elektra	9 Nemesis	15 Solvenz
4 Aleuten	10 Drachme	16 Tromsö
5 Raimund	11 Umbrail	17 Dementi
6 Mondorf	12 Hochrad	18 Ilmenit

Ausspruch von Johann W. Goethe

1	1	2	3	4	3	2
2	4	5	6	7	3	8
3	4	9	7	5	2	8
4	10	11	2	1	2	3
5	6	7	5	10	12	13
6	14	9	11	15	1	5
7	10	16	10	2	17	3
8	11	10	3	16	10	2
9	8	9	2	17	10	4
10	1	2	8	10	4	17
11	10	11	4	10	15	7
12	2	9	10	7	3	13
13	8	11	3	2	8	9
14	4	10	12	13	10	11
15	3	2	18	1	4	7
16	12	9	2	7	5	6
17	18	10	3	2	19	10
18	10	11	6	1	7	19

Spruch von Sigismund Radecki

1	1	2	3	4	5	6	5
2	7	8	9	10	11	12	13
3	5	14	5	15	9	8	4
4	4	14	5	16	9	5	6
5	8	4	7	3	16	6	1
6	3	2	6	1	2	8	17
7	18	5	19	2	6	7	5
8	4	6	11	9	2	11	11
9	6	5	3	5	11	7	11
10	1	8	4	12	13	3	5
11	16	3	18	8	4	7	14
12	13	2	12	13	8	4	1
13	8	2	3	4	6	20	5
14	7	6	13	4	18	5	8
15	11	2	14	21	5	6	20
16	9	8	2	3	11	2	5
17	1	5	3	5	6	9	7
18	7	14	3	5	6	7	9

Eine Einführung ins perspektivische Zeichnen

2. Teil

Von H.J. Rotgans

Die Strasse

(Blatt 7, Abbildungen 1 bis 5)

Die Abbildung 1 zeigt uns eine schmale Strasse. Wir stehen in der Mitte zwischen den beiden Häuserreihen. Der Fluchtpunkt F ist deshalb auch in der Mitte.
Der Horizont ‹h› liegt auf der Augenhöhe eines stehenden Mannes. Wir zeichnen zuerst eine Anzahl Linien, die von der linken und rechten Bildseite her zu F hinführen, ohne dabei auf die später entstehenden Häuser zu achten.
Dann ziehen wir viele Senkrechte von der linken und rechten Seite her bis in die Nähe von F. Nun erkennen wir bereits eine Gasse. Es ist nun nicht mehr schwierig, in die beiden entstandenen Gitter links und rechts des Fluchtpunktes, die Häuser mit den dazugehörenden Türen und Fenstern zu zeichnen.
Wir achten nur noch darauf, dass die Fronten der einzelnen Häuser nicht zu breit erscheinen. Je weiter ein Haus vom Standort des Zeichners entfernt ist, desto schmaler wirkt es.

In der Abbildung 2 liegt der Standort des Zeichners auf dem rechten Gehweg. Der Fluchtpunkt F verschiebt sich deshalb auch nach rechts.

Die Abbildung 3 zeigt eine breite Strasse. Wir stehen in der Mitte der Verkehrsinsel. Alle Waagrechten, die in die Tiefe führen, treffen sich im Fluchtpunkt F.

Es gibt viele Strassen, die abfallen oder ansteigen. In der Abbildung 4 sehen wir eine abfallende Strasse. Wir zeichnen, wie immer, zuerst die Augenhöhe ‹h› mit F1 und ziehen alle Waagrechten, die in die Tiefe führen, nach diesem Fluchtpunkt. Nur die Grenzlinie zwischen der Strasse und den Häusern sowie die Gehwegränder haben den etwas tiefer liegenden Fluchtpunkt F2. Wenn wir diese Grenzlinien nach F2 führen, erscheint uns die Strasse abfallend. Genauso zeichnet man eine ansteigende Strasse. Man zieht aber diesmal die Grenzlinien nach dem etwas höher liegenden Fluchtpunkt F2 (siehe die Abbildung 5).

Besonderheiten

(Blatt 8, Abbildungen 6 bis 10)

Der Vollständigkeit halber zeichnen wir zusätzlich eine gewinkelte und eine kurvenreiche Strasse.
Die gewinkelte Strasse hat in ihrem ersten Teilstück den Fluchtpunkt F1, im zweiten F2 und im dritten Abschnitt F3 (in der Abbildung 6 nicht mehr sichtbar) auf der gemeinsamen Augenhöhe.
Die kurvenreiche Strasse weist vier Fluchtpunkte auf. Wichtig ist auch hier, dass alle Fluchtpunkte auf der Augenhöhe ‹h› liegen.

Wir stellten im ersten Teil ‹Perspektivisches Zeichnen› fest, dass Senkrechte normalerweise keinen Fluchtpunkt haben. Man zeichnet sie einfach senkrecht.
Wenn wir jedoch am Fusse eines Turmes stehen und nach oben blicken, erkennen wir ‹zusammenlaufende Senkrechte› (Abbildung 8).

Schauen wir aber von einem hohen Turm aus in die Tiefe, so laufen schliesslich auch hier die Senkrechten scheinbar zusammen (siehe die Abbildung 10).

Die Abbildung 9 stellt eine Burg dar, in deren Hof wir von einem Ballon aus sehen.

Möblierte Zimmer

(Blatt 9, Abbildungen 11 und 12)

Wir stehen in der Mitte eines Zimmers (Abbildung 11). Boden und Deckenlinien der Fensterwand liegen parallel zur Waagrechten ‹h›. Der Fluchtpunkt F1 auf ‹h› liegt in der Mitte zwischen den Zimmerkanten. Wenn die Möbel rechtwinklig zu den Zimmerwänden stehen, führen alle in die Tiefe gehenden Waagrechten nach F1. In F1 enden auch alle in die Tiefe führenden Waagrechten des linken Fensterflügels, da die Fensteröffnung 90° beträgt. Weil der rechte Fensterflügel einen andern Öffnungswinkel hat, muss man auch einen andern Fluchtpunkt annehmen (siehe F2).
Die geöffnete Türe der Kommode verlangt einen dritten Fluchtpunkt. Auch der Schemel, der nicht rechtwinklig zu den Zimmerwänden steht, hat seine eigenen Fluchtpunkte. Alle Fluchtpunkte liegen aber auch hier auf ‹h›.

Die Abbildung 12 gewährt uns einen Blick in eine Zimmerecke. Der Kamin und alle Möbel sind rechtwinklig zu den Zimmerwänden angeordnet. Wir kommen mit zwei Fluchtpunkten aus. Sie liegen links und rechts des Bildes, auf der Augenhöhe ‹h›. Wenn wir uns auf einen Stuhl setzen, liegt auch die Augenhöhe tiefer, und die Fluchtpunkte nähern sich einander.

Möbel und Gegenstände

(Blätter 10 und 11, Abbildungen 13 bis 25)

Wenn wir alle vorangegangenen Zeichnungen gründlich angesehen haben, bereitet uns das Darstellen von Möbeln und Gegenständen anderer Art keine Schwierigkeiten.

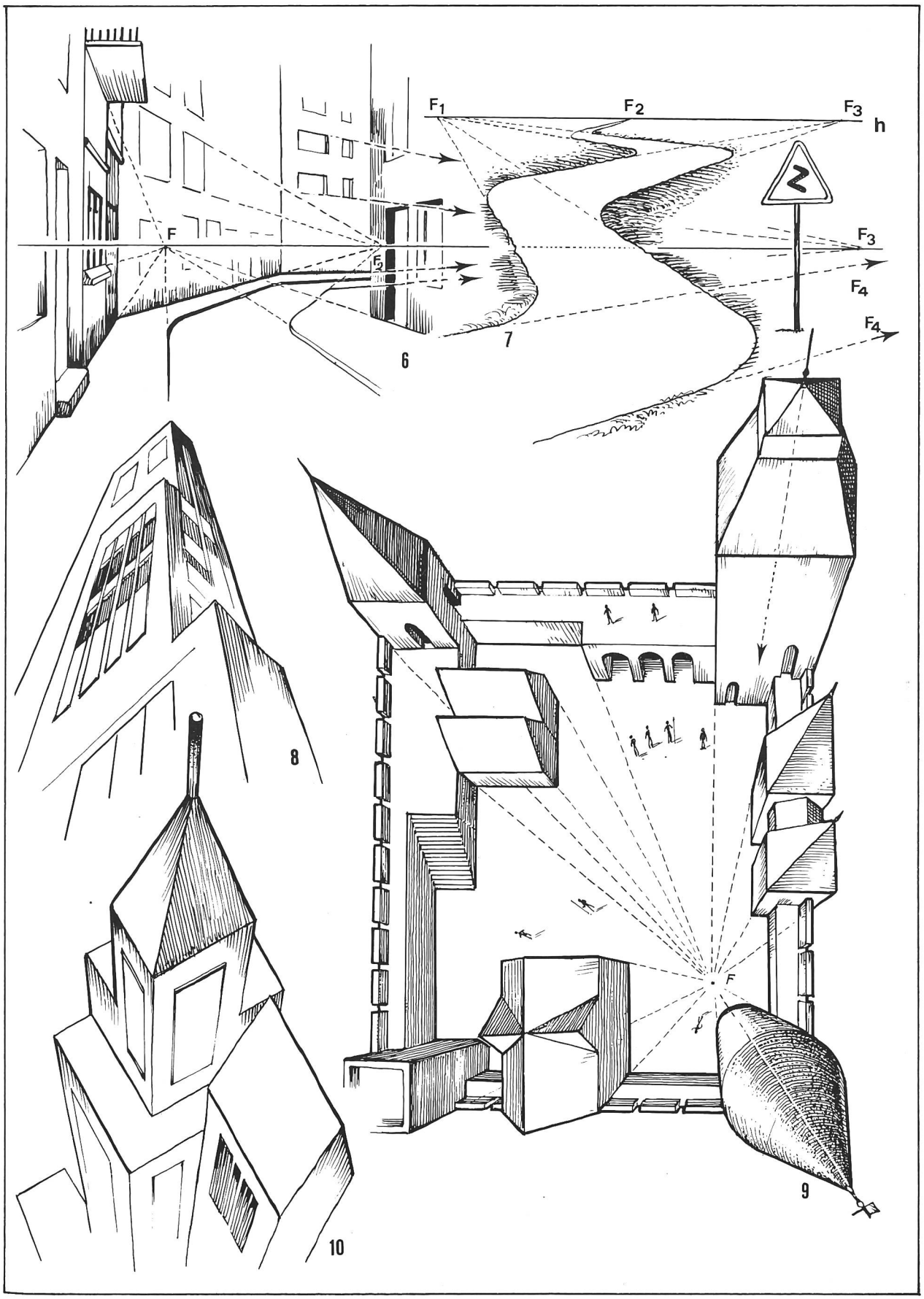
Wir achten in den Abbildungen 13 und 14 darauf, dass vom Tablar (A), das genau auf der Augenhöhe liegt, nur gerade die Brettdicke zu sehen ist. Je tiefer die Tablare liegen, desto breiter erscheinen sie uns.

Wir wiederholen

1. Wir beginnen immer mit dem Zeichnen der Augenhöhe ‹h›.
2. Fluchtpunkte liegen immer auf der Augenhöhe.
3. Waagrechte, in die Tiefe führende Parallelen, haben den gleichen Fluchtpunkt auf der Augenhöhe ‹h›.

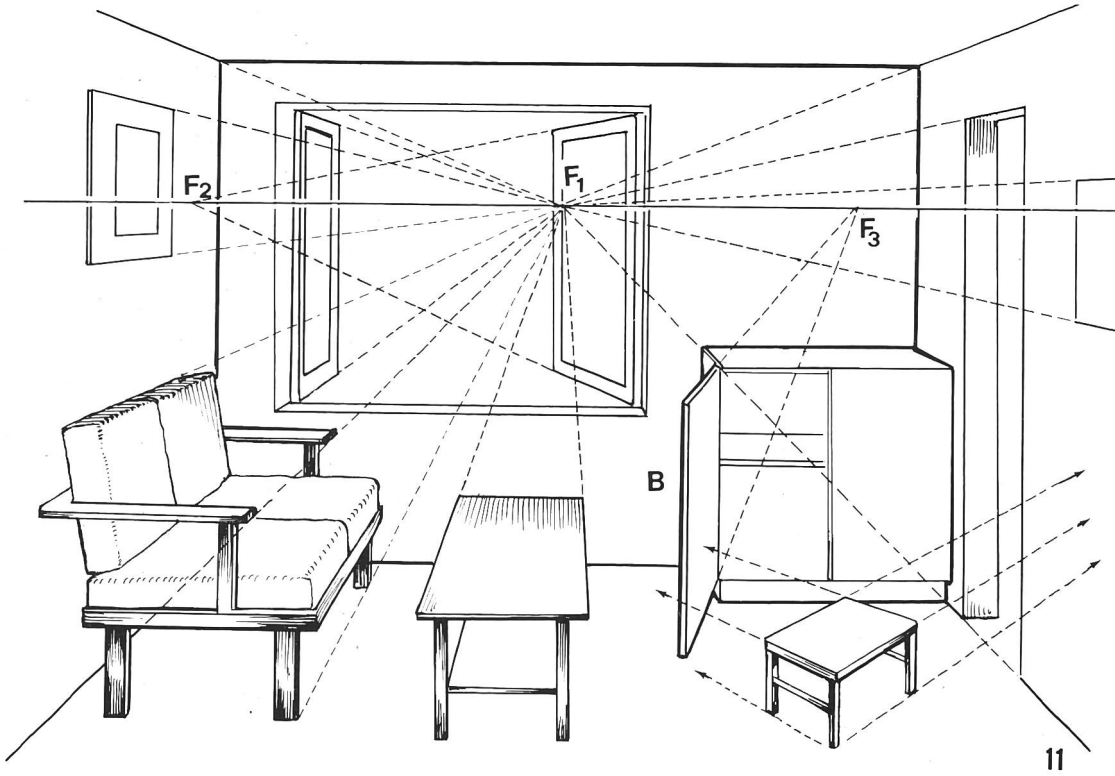
Strassen

7

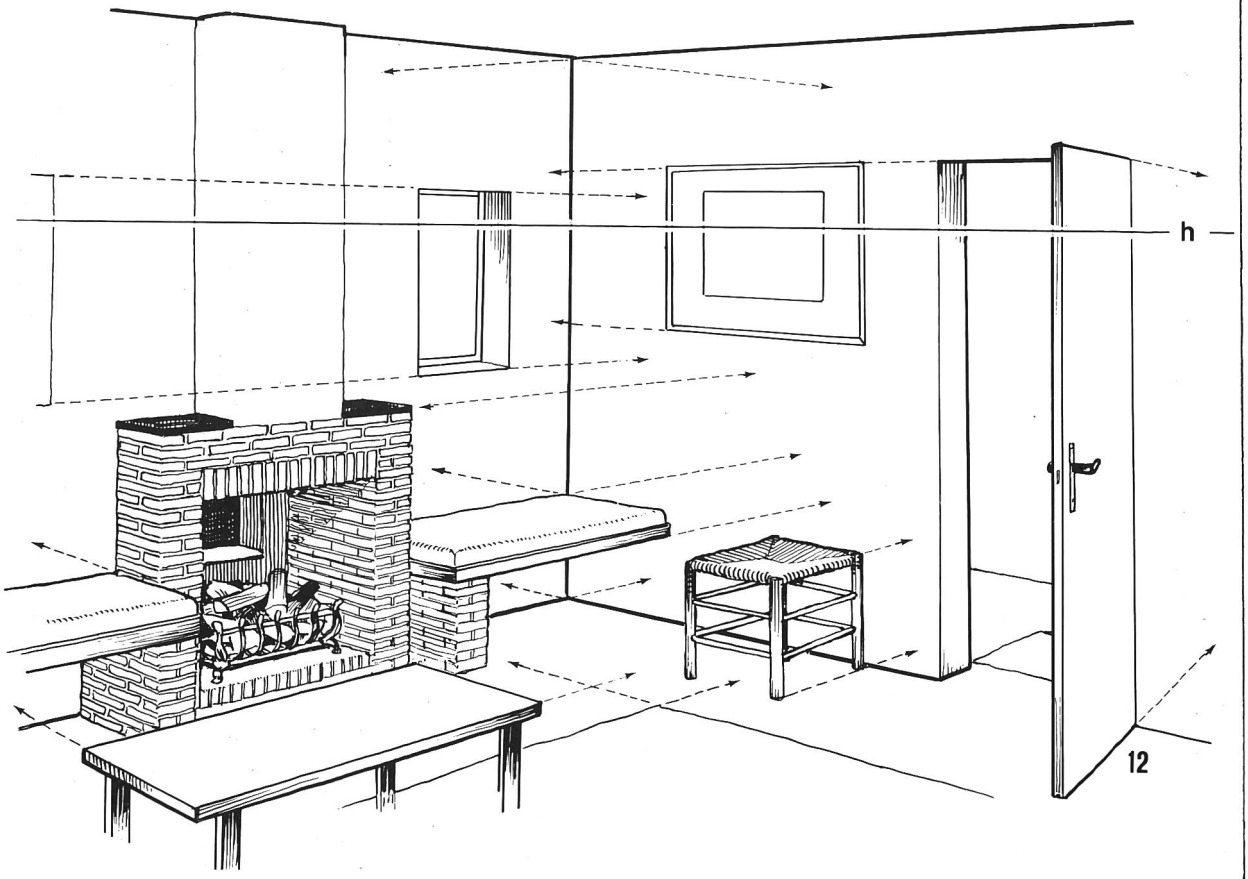

F1
F2
F3
h
F
F2
F3
F4
F4
6
7
8
9
10
F

Möblierte Zimmer

9



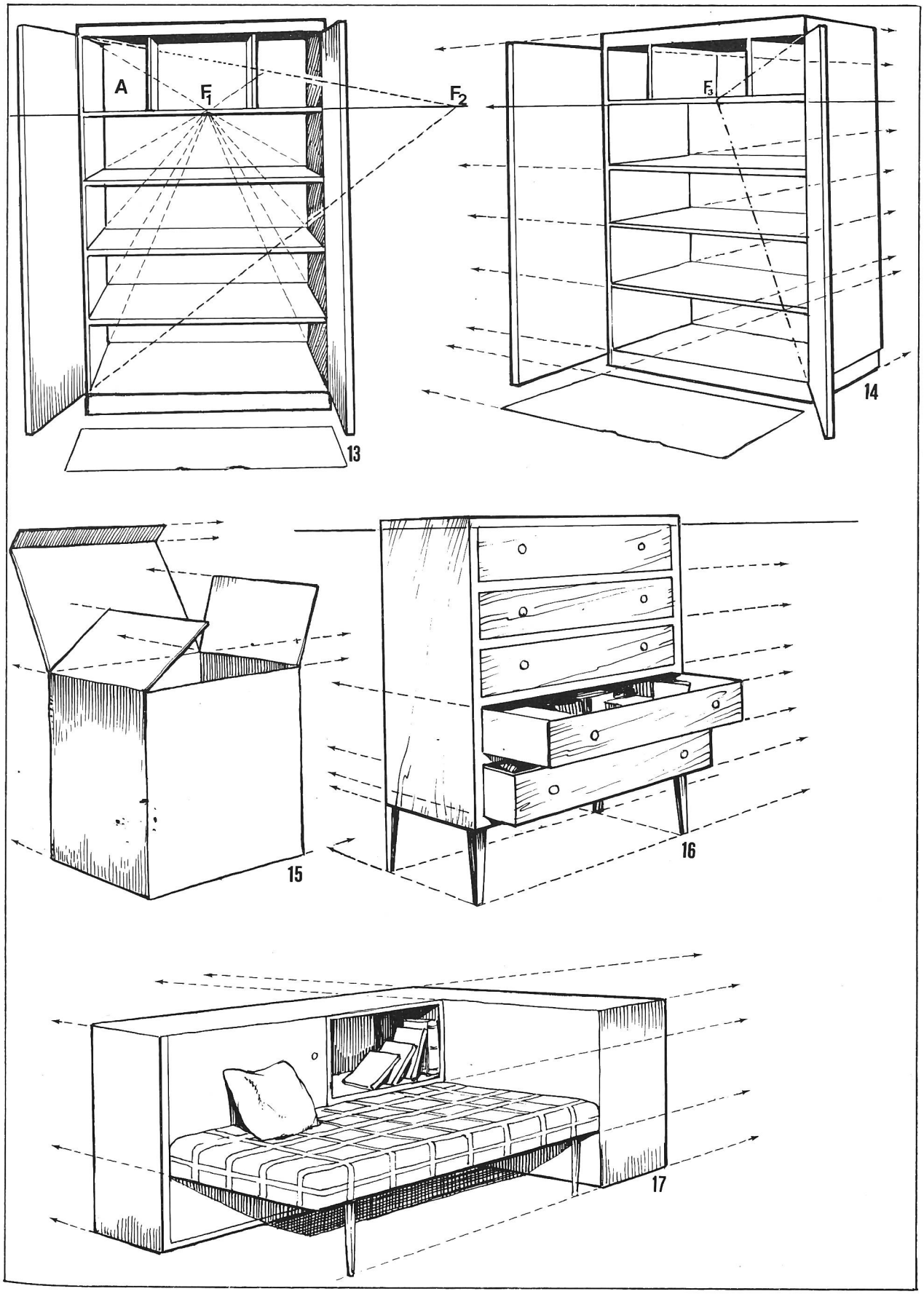
11



12

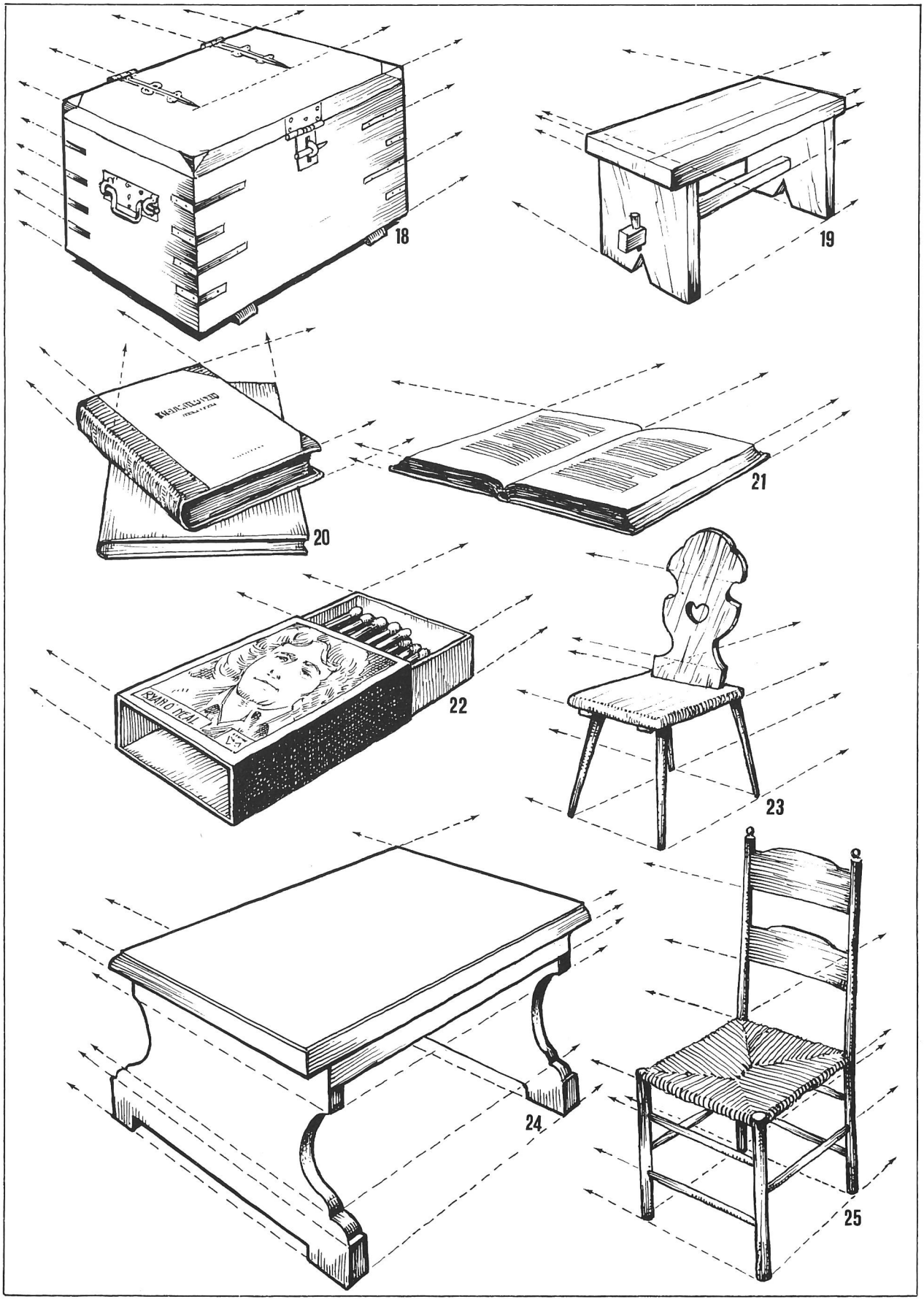
Möbel

10



Gegenstände

11



Robinson

1. Teil

Von Nina Stürm und Basil Schader

Textunterlagen

- Drittklass-Lesebuch ‹Unsere Zeit› des Kantons St. Gallen, Seiten 162–187.
- SJW-Heft Nr. 151 ‹Robinson›. (Beim Benützen dieser Quelle sind einige Umstellungen der Kapitel zu berücksichtigen.)

Einleitung

Mit ‹Robinson› greifen wir ein Thema auf, das bei den Kindern seit Jahrzehnten nichts an Aktualität eingebüsst hat. Der Mensch Robinson und seine Lage interessieren die Schüler der dritten Klasse. Stoff zu mannigfachen Möglichkeiten der Auseinandersetzung ist geboten und regt zu vielen Tätigkeiten auf sprachlichem, handwerklichem und musischem Gebiet an.
Das Thema scheint uns als Abschlussarbeit für die dritte Klasse geeignet, weil man den ganzen Sprachstoff der Unterstufe nochmals aufarbeiten und wiederholen kann. Wir haben auch Wert darauf gelegt, dass die verschiedenen Sozialformen sinnvoll zum Zuge kommen. Wir empfehlen, gleich von Anfang an eine grössere Fläche oder eine ganze Wand des Schulzimmers als ‹Robinsonwand› bereitzuhalten. An ihr befestigen wir Bilder, Beiträge der Kinder, Bastelarbeiten usw. (Teilaufnahme siehe die Abbildungen 1 und 2.) Sehr wertvoll wäre auch die Zusammenarbeit mit einer Handarbeitslehrerin. Das wird aber kaum überall möglich sein.

Abb. 1

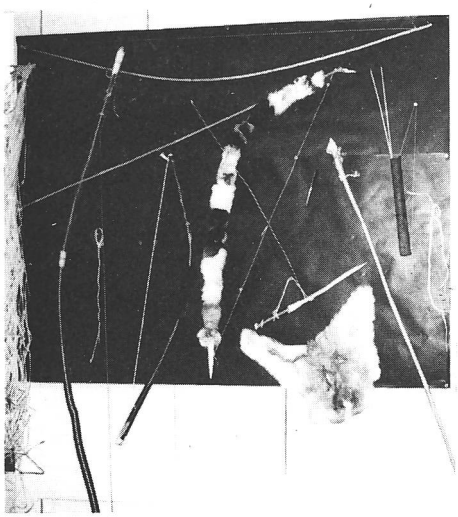


Abb. 2

Als sichtbares äusseres Ergebnis der langen Unterrichtseinheit tragen die Kinder ihr eigenes Robinson-Büchlein nach Hause. Die Schüler sind auf das mit Zeichnungen verzierte Lese- und Arbeitsheft zu Recht stolz.

Wichtige Hinweise:
Die Schüler der Verfasser dieses Beitrages schrieben und zeichneten auf Blätter im Format A5.
Gewöhnliche Heftblätter (Stab 4°) schneidet man auf das Format A5 zu.

Wir gestalteten die Arbeitsblätter so, dass auch Lehrer, die das A4-Format bevorzugen, sie übernehmen können. Je nach Anordnung der Aufgaben genügt ein Falz oder ein Schnitt.

Zum Aufbewahren der Blätter dient ein gefaltetes Zeichenpapier im Format A4. Das Deckblatt versehen wir mit Titel, Name und Zeichnungen. Wir befestigen die losen Blätter mit je zwei Rundkopfklammern.

Arbeitsübersicht

Im sprachlichen Bereich behandeln wir die folgenden Themen:

a) Sprachlehre
- Gegenwart und Vergangenheit
- Wortarten
- Frage- und Ausrufsatz (Satzzeichen)
- Dehnungen und Schärfungen
- Wort- und Silbentrennung
- Fehlertexte
- Sätze in der Möglichkeitsform

b) Rechtschreibübungen (z – tz – ts; paar – Paar; o – oh – oo; erschrak – erschreckte – erschrocken usw.)

c) Formen des schriftlichen Ausdrucks:
- Aufsatz
- Nacherzählungen
- Bildergeschichte
- Rezepte, Bastelanleitungen

d) Verschiedenes:
- Diktate
- Lesekontrollen
- Übungen zur Erweiterung des Wortschatzes

e) Im musischen und handwerklichen Bereich kommen zum Zug:
- Singen (zum Teil auch fremdsprachige Lieder)
- Werken, töpfern, backen, nähen, flechten, verschiedene Zeichentechniken

Bibliographie und Quellenangaben

Empfehlenswert sind:
- Das Tagebuch des Robinson Crusoe. Seine Notizen und Skizzen, Arbeitsbeschreibungen, Bau- und Lagepläne, ungekürzt und getreu nach der Original-Handschrift. Herausgegeben von Joël Cuenot, Oldenburg (Stalling) 1972.
- Ausgaben des Originaltextes von Defoe, woraus wir ein Kapitel vorlesen könnten.
- Der Ur-Robinson nach dem Wortlaut der 1. Ausgabe vom Jahre 1719, neu bearbeitet von R. Mummendey, Köln 1947.
- Robinson Crusoe. Lenz Verlag, München 1978, bebildert von Grandville.
- Robinson Crusoe. Huber Verlag, Frauenfeld 1976, bebildert von Dumoulin.
- Die Campe'sche Bearbeitung von 1979/80, die unsere Ausführungen ergänzt, ist im Weismann Verlag, München 1977, unter dem Titel ‹Robinson der Jüngere› wieder erhältlich.

Schulpraktische Beiträge zum Thema Robinson

- Lehrmittelverlag des Kantons St.Gallen: Stoffpläne 2. und 3. Klasse, Seiten 55 bis 64.
- Max Hänsenberger: ‹Robinson›, Egle Verlag, 9202 Gossau, und ‹In die Schule geh ich gern›, Schubiger Verlag, Winterthur.
- Willy Lüthy: ‹Robinson›, Schule 78, Januarheft Seiten 5 bis 11.
- Theo Schaad: Arbeitsblätter Nrn. 650 und 651.

Unsere Arbeitsanleitungen beziehen sich auf das St.Gallerbuch.

Wir danken dem Lehrmittelverlag des Kantons St.Gallen für die freundliche Erlaubnis zum Abdruck einiger Sprachübungen aus den Stoffplänen für das 2. und 3. Schuljahr und Herrn Nicolas Piguet, Hinwil, der uns seine Übung ‹erschrak, erschreckte, erschrocken› überlassen hat.

Im Vaterhaus

(Wir verzichten auf die Wiedergabe des Textes. Er ist in den erwähnten Textunterlagen zu finden.)

Vorbereitungen

- Bilder von fremden Ländern sammeln und sammeln lassen
- die Weltkarte bereitlegen

Lehrziele

- Fremde Länder und Besonderheiten von Hafenstädten kennenlernen
- Traum und Wirklichkeit
- Sprache: Wortbilder (Lückentext, siehe das **Arbeitsblatt 1)**

Unterrichtsverlauf

Als Einstieg und Gesprächsanregung schreiben wir den folgenden Satz an die Wandtafel:
‹Robinson wohnt in der alten, schönen Stadt Hamburg, nahe am Meer.›
Schülergespräch:
Wir klären Fragen über den Menschen Robinson.
Auf der Weltkarte suchen wir Hamburg und andere Hafenstädte.
Die Schüler berichten über Besonderheiten solcher Städte (Erlebtes oder Gelesenes): Hafenanlagen, Schiffe, Matrosen, Läden usw.
Was bringen die Schiffe, und was nehmen sie mit? (Begriff ‹Handelsware›).

Lesen und Besprechen des Textes:
Im Vordergrund stehen jetzt Robinson und der Zwiespalt zwischen seinen Träumen und der Wirklichkeit (Arbeit am Ladentisch).

Schriftliche Arbeit (Lückentext Blatt 1)
Nach nochmaligem Lesen sind die Kinder imstande, die Wortbilder zu ergänzen. Unsichere Schüler dürfen bei auftretenden Schwierigkeiten die Textvorlage benützen. Zum Schluss tauschen wir die Arbeitsblätter aus und überprüfen sie gegenseitig.

Aufträge

- Für die Robinsonwand sammeln wir Bilder von Hamburg und andern Hafenstädten. Kurze Beschriftung der Bilder.
- Die Kinder bringen fremdländische Erzeugnisse (Bananen, Kaffee, Gummi, Gewürze usw.) in die Schule. Wir erstellen eine Liste.

Weiterführende Arbeiten

- Das Arbeitsblatt 650 von Theo Schaad ‹Am Hafen› erlaubt uns, Übungen mit zusammengesetzten Wörtern durchzuführen.
- Vorschlag: Eine Unterrichtsstunde mit dem Thema ‹Der Hafen›.

Die heimliche Flucht

Lehrziele

Lebenskunde: Robinsons verworrene Gefühle kennenlernen.
Sprache: Verben in die Gegenwart und Vergangenheit setzen.

Unterrichtsverlauf

Die Schüler sind auf die Fortsetzung der Geschichte gespannt. Darum stellen wir das Lesen an den Anfang dieser Stunde.
Gefühle des ‹Ausreissers›: Sorge, Zweifel, Unentschlossenheit, Freude, Angst, Kummer, Unsicherheit. Diese Zustände bieten reichlich Gelegenheit zum Gespräch.
Wir lassen das Gelesene durch Rollenspiele nachvollziehen und miterleben.
Im Rollenspiel sprechen die Kinder in der Gegenwartsform. Damit ist der Übergang zur nachfolgenden stillen Beschäftigung gegeben.

Aufgabe: Schreibt den zweiten Teil des Textes in der Gegenwart!
Je nach dem Stand der Klasse arbeiten wir die Übung mündlich durch, oder wir unterstreichen in gemeinsamer Arbeit nur die Verben.

Weiterführende Arbeiten

- Singen: Le petit navire. In: j'apprends le français› von H. Leber, Lehrmittelverlag Zürich.
  Jetzt fahr'n wir übern See. ‹Das grosse Liederbuch›, Diogenes Verlag AG, Zürich.
- Wer näher auf alte Schiffe eintreten will, findet dazu Unterlagen in den Arbeitsblättern 650 und 651 von Theo Schaad.
- Zeichnen: Schiffe, Collage eines Segelschiffes.

Ein Sturm

Teilziele

- Dramatisieren
- Sprachlehre: die direkte Rede
  Erweiterung des Wortschatzes

Unterrichtsverlauf

An das letzte Kapitel anknüpfen: Die Reisegesellschaft auf dem Schiff bei ruhiger See.
Wir besprechen das Verhalten der Leute (Gespräche spielen lassen).
Wir erarbeiten dazu eine Wörterliste an der Wandtafel:

Leute	Meer
froh, lustig, glücklich zufrieden...	glatt, ruhig, tiefblau, still...

Übergang zum ersten Teil des neuen Kapitels: Wie sich alles verändert (Meer, Reisende, Schiffsbesatzung...).
Nach ausführlichem Eingehen auf die neue Lage ergänzen wir die Liste an der Wandtafel durch Wörter, die das Gegenteil aussagen.

Nach dem Lesen des ganzen Abschnittes verlegen wir das Hauptgewicht wieder auf Rollenspiele. Wir lassen sie gruppenweise vortragen. Auf diese Art bahnen wir den Weg zur direkten Rede an.

Zuerst mündliche, dann schriftliche Vorübungen:
Der Kapitän befiehlt: ‹Lasst die Rettungsboote ins Wasser!›
Ein Passagier ruft: ‹ .....!›
Robinson denkt: ‹ ..... ›
Eine Frau schreit: ‹ .....!›

Den Doppelpunkt, allenfalls auch die Redezeichen und die direkte Rede selbst, heben wir farbig hervor.

Weiterführende Arbeiten

- Zeichnen: Wir mischen möglichst viele Blautöne mit Wasserfarbe und bemalen ein Blatt wellenförmig.
  Collage auf unbedrucktes Zeitungspapier: Wellenförmiges Reissen des bemalten Blattes und Reissen der Schiffsteile.
  Thema: ‹Schiff im Sturm› (siehe die Abbildung 3).
- Turnen: Wir stellen die verschiedenen Bewegungsstufen des Meeres rhythmisch dar.
- Zusätzlicher Lese- oder Vorlesestoff:
  Wir finden das Sturmerlebnis in der Ich-Form im ‹Tagebuch des Robinson Crusoe› von Joël Cuenot, Seiten 4 und 5.

Allein auf der Insel

(Doppelstunde)

Teilziele

Lebenskunde: Die Lage auf der Insel miterleben lassen.
Sprache: Fragesatz, Sätze in der Möglichkeitsform, o – oh – oo.

Unterrichtsverlauf

Robinson hat nur sein nacktes Leben gerettet und ist allein auf einer unbekannten Insel.
Diese abenteuerliche Lage spricht die Kinder unmittelbar an.
Wir bitten die Kinder, den Text still zu lesen. Im nachfolgenden Gespräch halten wir uns zurück.

Die Kinder steuern zuerst vor allem ‹Ich-würde...›-Sätze bei. Später folgen im Zusammenhang mit dem Gelesenen Fragen, die sich Robinson selbst auch stellte. Auf diese Fragen wollen wir eingehen. Einige lassen wir an die Wandtafel schreiben, besprechen sie und verbessern die Fehler. Beim Lesen der Fragen achten wir auf gutes Betonen.

Stille Beschäftigung:

Jedes Kind schreibt unter dem Titel ‹Bange Fragen› einige Fragesätze. Wir heben die Fragezeichen mit dem Farbstift deutlich hervor.
Aufgabe: Die Kinder lernen den Text fliessend und ausdrucksvoll lesen.

Abb. 3

In einer weiteren Stunde beschäftigen wir uns mit der Frage: ‹Welche fünf Gegenstände nähmen wir in einer ähnlichen Lage auf die Insel mit?› (Gruppenarbeit)

Wir treten hier auch auf die verschiedenartige Schreibweise des ‹langen› o-Lautes ein, weil das Kapitel viele o-oh-oo-Wörter enthält.

Vorgehen:
- Mündliches Erarbeiten
- Einträge auf das **Arbeitsblatt 2**
- Zur Kontrolle und Festigung des Stoffes dient uns das **Arbeitsblatt 3.**

Die gleiche Übung könnten wir später auch als Diktat verwenden.

Wo schlafen?

Lehrziele

Lebenskunde: Angst – Selbsthilfe
Sprache: Aufmerksames, fliessendes Lesen und genaues Formulieren

Unterrichtsverlauf

Wir erzählen das letzte Kapitel nach und gehen nochmals auf Robinsons schwierige Lage ein.

Frage: Mit welchen Schwierigkeiten hat sich der Schiffbrüchige am ersten Tag auseinanderzusetzen?

Am dringendsten ist das Finden einer geeigneten Schlafgelegenheit. Wo ist Robinson vor nächtlichen Gefahren am besten geschützt?
Wenn die Kinder über ihre eigenen Ängste berichten, können sie Robinsons Befürchtungen besser verstehen. Robinson sucht einen Ort, der ihn in erster Linie vor wilden Tieren schützt.

Fragen: ‹Was für einen Ort würdet ihr aussuchen?› (Oder ‹Wie würdet ihr diese Lage meistern?›)
Welche Lösung hat Robinson gefunden?

Sprachliche Auswertung

- Wir lesen den betreffenden Abschnitt noch einmal.
- Bearbeiten des **Kontrollblattes A5.**
  Die ersten drei Fragen verlangen freie, aber durchdachte und kurzgefasste Antworten.
  Die Fragen 4 bis 6 fordern ein gezieltes Erfassen von Einzelheiten und eine gute sprachliche Form.

Arbeitsaufträge

- Wir zeichnen den Ort, wo Robinson geschlafen hat.
- Von nun an stellen wir zu jedem Kapitel eine grosse Zeichnung für die Robinsonwand her (Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit).

Weiterführende Arbeiten

- Unterrichtseinheit ‹Angst›
- Angst bildlich darstellen

Was essen?

Lehrziele

Lebenskunde: Hunger
Sprache: Wortbilder, Diktatvorbereitung

Wir bringen einige Kokosnüsse mit in die Schule.

Unterrichtsverlauf

Die Kinder berichten zu Beginn dieser Stunde über ihr Frühstück. Sie schätzen die guten Sachen und die Gemütlichkeit.

Wandtafelanschrift:

Unser Frühstück besteht aus:	**Robinsons Frühstück besteht aus:**
Brot, Butter, Käse, Milch, Konfitüre ...	?

Womit soll Robinson seinen grossen Hunger stillen?
Die Kinder stellen ihren Frühstückstisch auf dem **Arbeitsblatt 6** zeichnerisch dar.

Wir zeigen den Kindern die mitgebrachten Kokosnüsse: ‹Solche Nüsse lagen wahrscheinlich auf Robinsons Frühstückstisch.›
Robinson besass zum Öffnen der Nüsse keine Werkzeuge.

Je drei oder vier Kinder erhalten eine Kokosnuss. Sie haben die Aufgabe, diese ohne Werkzeuge zu knacken. (Wir bewahren die Schalen auf. Sie dienen uns später zum Herstellen von Gebrauchsgegenständen wie Trinkgefässe, Pfeilspitzen usw.)

Sprachlehre

- Wir lesen und besprechen das betreffende Kapitel.
- Wir bereiten ein Diktat vor. Damit sich die Kinder die Wortbilder besser einprägen, benützen sie das **Arbeitsblatt 7.** (Lösung des Einsetzrätsels im Arbeitsblatt 7: Glück, Nuss, glitt, sprang, hinab. Die Schüler setzen die Wörter in verbundener Schrift ein.)

Auftrag

Stellt aus Kokosnuss-Schalen etwas Brauchbares für die Robinsonwand her! (Arbeit in Kleingruppen ohne Werkzeuge.)

Abb. 4

Hinweise auf weiterführende Arbeiten

Lebenskunde: Hunger in der Welt
Singen: ‹Wer hat die Kokosnuss geklaut?› Aus ‹Liedtexte für Reise, Lager und fröhliches Beisammensein›. Verlag ‹Schweizer Singbuch Oberstufe›, Amriswil.
Turnen: Kletterübungen am Tau und an verschiedenen Geräten im Freien.

Weitere Gaben der Wildnis

(Doppelstunde)

Lehrziele

Lebenskunde: Selbstversorgung
Sprache: Dehnungen und Schärfungen, **Arbeitsblatt 4**

Arbeitsablauf

Das Thema ‹Nahrungssuche› ist, wie die Überschrift verrät, nicht abgeschlossen.

Lesen des Textes (Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit). Im Gespräch tragen wir die Namen weiterer Gaben der Natur zusammen.
Aus dem reichen Angebot seiner Südseeinsel kann sich Robinson nun schon einen reichhaltigen Speisezettel zusammenstellen.
Die Kinder schreiben die Speisen auf und setzen passende Wiewörter dazu.

Beispiele: braungetupfte Vogeleier, wilder Mais, saftige Kokosnüsse, reife Bananen usw.

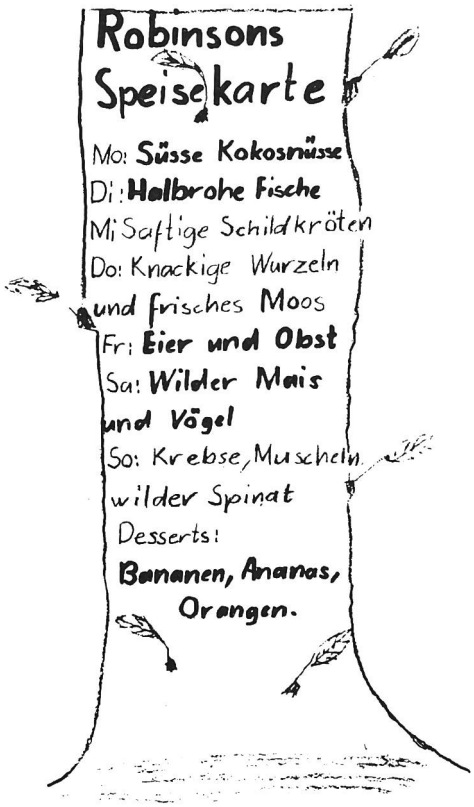


Abb. 5

Wie Robinsons Liste ausgesehen haben könnte, zeigen uns die Kinder in der Abbildung 5.

Aufgabe: Stellt einen eigenen Menüplan für eine Woche auf! Vielleicht hilft die Mutter mit.

Diese Pläne bilden den Ausgangspunkt für unsere zweite Stunde. Wir vergleichen unsern Speisezettel mit jenem Robinsons.
Was fällt auf?

Sprache

Unser Lesestück eignet sich zum Üben von Wörtern mit Dehnungen und Schärfungen.

Wandtafelanschrift:

Dehnungen	Schärfungen
aa, ee, ie, ih, ...	tz, ck, ss, mm, ...

Die Aufstellung übertragen wir in die Kästchen des **Arbeitsblattes 4.**

Wir suchen aus dem Lesetext Wörter mit Dehnungen und übermalen die Dehnungen mit blauem Farbstift. Schärfungen bezeichnen wir mit roter Farbe.

Weiterführende Arbeit

Wenn es die Jahreszeit erlaubt, können die Schüler Gaben der Natur aus ihrer eigenen Umgebung mitbringen. Vielleicht liesse sich damit in der Schule ein Picknick nach Robinsonart durchführen.

Lebenskunde: Essgewohnheiten bei uns und in andern Ländern. Ursachen und Folgen von Armut und Unterernährung.
Sprachlehre: Verben in die Grundform schreiben.
Lesen: Das ‹Fernsehlesen› zwingt die Kinder unwillkürlich zu fliessendem und deutlichem Lesen. Auf einem Tischchen vor der Klasse steht eine zu einem Fernsehgerät hergerichtete Bananenschachtel. Der Leser gibt sich als ‹Fernseh-Sprecher› besondere Mühe, den Ansprüchen seiner Zuhörer und Zuschauer gerecht zu werden.

Auf der Jagd

Ausgangspunkt: Wandtafeltext (siehe am Schluss des Abschnittes ‹Unterrichtsverlauf›).

Teilziele

Lebenskunde: Selbsthilfe, Erfindungsgeist.
Sprache: i – j / Weil-Sätze.

Unterrichtsverlauf

Die Begegnung mit Schildkröten macht uns darauf aufmerksam, dass Robinson auch nach tierischer Nahrung Ausschau hält.

Der entscheidende Satz heisst:
‹So war Robinson schon ein Jäger geworden.›
Frage: Was braucht ein richtiger Jäger?
Die Kinder berichten, welche Jagdwaffe Robinson nützlich sein könnte.

Wir lesen vorerst nur den ersten Abschnitt des Lesestückes.
Die Antwort auf die Frage, was zu einem guten Braten noch fehle, bleiben uns die Kinder nicht schuldig.
Zusammenhängendes Lesen des ganzen Textes.

Sachunterricht: Verdampfen oder verdunsten von Salzwasser.

Sprachübung

Robinson als Jäger (i oder j ?)

Zuerst schoss der .äger Rob.nson einen Hasen. .uhui, nun hat er einen Braten! Aber Rob.nson .ubelte zu früh. Wie sollte er den Braten zubere.ten? Es war .ammerschade, dass .hm alles fehlte! Wie sollte er sich .etzt helfen? .edenfalls musste er den Braten etwas zubere.ten. Er klopfte das Fle.sch des .ungen Tieres weich und legte es auf e.nen he.ssen Ste.n. So schmeckte es .hm leidlich. W.e glücklich war er .etzt über .edes er.agte Ger.cht!

Nach mehrmaligem Lesen übertragen wir die Übung in unser Robinson-Büchlein. Die fehlenden Buchstaben schreiben wir mit Farbstift.

Das **Arbeitsblatt 8** bietet eine Reihe falsch zusammengesetzter Weil-Sätze. Wir unterstreichen die zusammengehörenden Teile mit gleicher Farbe und setzen auch die nötigen Kommas ein.

Weiterführende Arbeiten

Jagd: ‹Das Tagebuch des Robinson Crusoe› von Cuenot (Seiten 16 bis 18, 36 und 48). Die vortrefflichen Abbildungen könnten uns als Vorlagen oder Anregungen zum Nachbauen dienen.

Sprache: Üben von Kausal-Sätzen und Kausal-Ketten. Siehe das **Arbeitsblatt 8.**

Basteln: Mit möglichst einfachen Mitteln Jagdgeräte herstellen. Siehe die Abbildungen 1 und 2 unter ‹Einleitung›.

Turnen: Anschleich-Spiele, Hoppeln, Fangmich.

Hirt und Herde

Arbeit an der Moltonwand

Teilziele

Lebenskunde: Einsamkeit, Selbstgespräche
Sprache: Ein- und Mehrzahl der Namenwörter

Unterrichtsverlauf

Wir rufen uns die Geschichte Robinsons bis zu diesem Zeitpunkt nochmals in Erinnerung.

Denkanregung: Robinson ist einsam. Er hat angefangen, laut zu denken.

Unterrichtsgespräch

Selbstgespräche
- alter Leute
- einsamer Leute
- kranker Menschen

Auch Schüler führen hie und da Selbstgespräche.

Mit dem Satz ‹Zum Glück bleibt Robinson nicht lange allein!› leiten wir nun zum neuen Text über.

Schwerpunkt: Gespräche mit Tieren. Robinson kann jetzt zwar mit jemandem reden, aber das Gespräch bleibt einseitig.

Nachdem einige Schüler diese Lage gespielt haben, schreibt jedes Kind drei solcher Sätze auf und liest sie den Kameraden vor.
Die besten Sätze schreiben wir auf grosse Samtpapierstreifen und legen sie an die Moltonwand. Wir erarbeiten eine sinnvolle Reihenfolge und ordnen die Streifen.

Beispiele

Ich wasche dir zuerst die Wunde aus und verbinde sie.
Hast du Hunger und Durst?
Ich bin froh, dass ich dich habe. Jetzt kann ich mit jemandem reden.
Bleibst du hier in meiner Höhle?
Hoffentlich gefällt es dir auch gut bei mir!
Ich mache dir ein schönes Lager!

Sprachlehre

Wir unterstreichen im Lesestück die Namenwörter braun und tragen sie in die Einzahl- oder Mehrzahlspalte ein. In der Einzahl stehende Wörter setzen wir in die Mehrzahl und umgekehrt.

Wandtafelanschrift:

Einzahl	Mehrzahl
Der Hirt	Die Hirten
Die Herde	Die Herden
...	...

Wir schreiben die fertige Liste auf ein Blatt.

Auftrag

Bringt Ziegenmilch oder Ziegenkäse in die Schule! (Riechen und schmecken)

Weiterführende Arbeit

Zeichnen: ‹Robinson pflegt seine Ziege› (Darstellung auf einem grossen Blatt oder auf einem Blättchen A5 für das Robinson-Büchlein).

Ergänze! A1

Robin . . . wo . . te in der . . . önen Sta . . Ham . . . .. Da hat . . sein . . ter ein . . gro . . en Kauf . . den. Auch . . . . . son hä . . e Kaufm . . . . erd . . sol . . n. Aber s . . ne Gedan . . n bl . . ben sel . en bei der Arbeit. Am l . . . sten wäre er in einem Schiff übers M . . r gefa . . . .. Doch seine . ltern wo . . . en ihren . üngsten nich . zie . . . la . . en. Aber die Bit . . . der Mut . . . halfen wenig. Tag und Nacht tr . . mte Robinson von . remd . . Lände . . und . enschen, von wunderlich . . T . . ren und Früch . en. Stundenlang . . and er am Stro . . fer und s . . den Schif . . . zu, die anka . en oder w . . der ins weite M . . r hinausf . . ren.

Ordne richtig ein ! A 2

o	oh	oo

o, oh oder oo? A 3

Als R_binson erwachte, lag er _ben auf einem Felsen. N_ch rauschte es in seinen __ren. Immer n_ch dr__te das Meer. W_ waren die Leute hingek_mmen? W_ war das B__t? War er nun dem T_de entr_nnen? War die Insel bew__nt?

Ach, nun hatte er seinen L__n! Warum war er s_ s_rglos aus der Heimat gefl__en? Wie fr__ wäre er jetzt gewesen, wenn er sich wenigstens auf einem tr_ckenen Büschel M__s hätte erh_len dürfen!

Dehnungen – Schärfungen A 4

Dehnungen:	Schärfungen:

Wörter mit Dehnung:	Wörter mit Schärfung:
_____	_____
_____	_____
_____	_____
_____	_____
_____	_____

Wer hat gründlich gelesen? A 5

Beantworte auswendig!

1. Warum will Robinson nicht auf der Erde schlafen?
2. Was fand er schliesslich, und auf welche Schwierigkeiten stiess er?
3. Wie löste er diese Schwierigkeiten?

Beantworte mit dem Text!

4. Wie fühlte er sich nach der Nacht auf dem Baum?
5. Was fehlte ihm, um die Wurzel zu entfernen?
6. Wie versperrte er den Eingang zur Höhle?

Zeichne und beschrifte! A 6

Unser Frühstück	Robinsons Frühstück

Wir bereiten das Diktat vor — A 7

1. Lies den Text zweimal laut durch!
2. Schreibe die Namenwörter heraus!

_____

_____

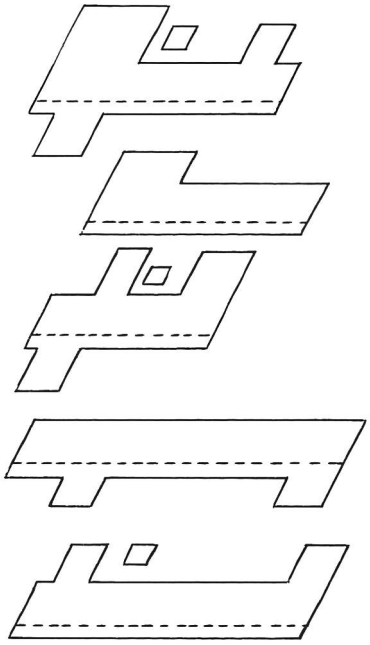
3. Schreibe die Wörter heraus, die du besonders schwierig findest!

_____

_____

4. Suche im Text und ergänze richtig!
   sch__eren __tein, nicht__, __lätter __one, wo__l, öf__nen, nü__te.

5. Einsetzrätsel



Unterstreiche mit der gleichen Farbe, was zusammengehört! — A 8

Robinson musste den Hasen roh essen,	weil er kein Messer hatte.
Das Fleisch blieb fad,	weil er es nicht kühl aufbewahren konnte.
Er konnte den Hasen schlecht zerschneiden,	weil er kein Feuer hatte.
Das Fleisch verdarb bald,	weil er jetzt einen Pfeilbogen hatte.
Er konnte einen Hasen erlegen,	weil ihm noch Salz fehlte.

Erfinde selber!

_____

_____

Fortsetzung folgt.

buch- und lehrmittelbesprechungen

die besprechung nicht verlangter bücher und lehrmittel behalten wir uns vor.

jürg schubiger

dieser hund heisst himmel

tag- und nachtgeschichten
72 seiten. preis fr. 14.80

wir entnehmen dem bändchen die folgende auswahl von überschriften: ‹das dreirad und das zweirad›, ‹zwölf berliner pfannkuchen›, ‹das grosse ei›, ‹der baum mit dem grossen apfel› und ‹dieser hund heisst himmel›. das sind fünf von zwanzig schönen, kurzen, phantasieanregenden geschichten. dazu gibt der verfasser hinweise und ratschläge. die geschichten handeln meistens vom glück, wie man es findet oder versäumt.

beltz verlag, 4051 basel

---

paul emanuel müller

bündner haus – bündner dorf

256 seiten mit über 150 zum teil mehrfarbigen bildern, format 21 × 24 cm, gebunden. preis 45 fr.

graubünden ist nicht nur eine herrliche bergwelt mit verträumten seen, es ist nicht nur ein gebiet mit einer noch wenig gestörten pflanzen- und tierwelt – graubünden wartet mit einer fülle wertvoller und sehenswerter erzeugnisse künstlerischen schaffens auf.
der bildband macht auf einige besonders wertvolle und unvergessliche einzelbauten, häusergruppen und siedlungen aufmerksam. paul emanuel müller hat zu den vorzüglichen bildern ausgezeichnete texte geschrieben. beiden, dem verfasser und dem fotografen, ist es gelungen, verständnis für die erhaltung der bündner häuser und bündner siedlungen zu wecken.

terra grischuna verlag, chur und bottmingen-basel

---

erziehungsrat des kantons zug

zugerland

ein heimatbuch
252 seiten, reich bebildert, gebunden. preis 24 fr.

das buch verdankt sein entstehen vor allem dem wunsch der erziehungsbehörde und der lehrerschaft des kantons zug. es ist eine fortsetzung des im jahre 1969 erschienenen bändchens ‹zuger heimat›.
das werk zeichnet kein idyllisches oder gar sentimentales bild des kantons, sondern vermittelt sachliche darstellungen. damit erfüllt es die forderung, ein sachbuch für jedermann und zugleich lehrmittel für die oberen klassen der primar-, sekundar- und realschule zu sein. ‹zugerland› befasst sich mit geografischen, wirtschaftlichen, geschichtlichen, politischen, sozialen und kulturellen gegebenheiten des kantons.

verlag zürcher ag, 6300 zug

---

fritz rené allemann (herausgeber)

grosse schweizer sehen sich selbst

464 seiten, 12 bildtafeln, leinen. fr. 19.80

diese selbstdarstellungen aus vier jahrhunderten – vom ende des 15. bis anfang des 20. jahrhunderts – zeigen, wie vielfältig sich europäisches wesen im leben und denken grosser schweizer spiegelt. über die engen grenzen der heimat hinauszugelangen und sich gegen inneren widerspruch durchzusetzen war für die meisten dieser grossen recht schwer. das buch berichtet von reformatoren, wissenschaftern, politikern und künstlern. ein buch, das dem interessierten lehrer manche wertvolle anregung für die behandlung des stoffes im unterricht geben kann.

schweizer verlagshaus, 8008 zürich

---

renate limberg

kreativität bei lernbehinderten

behindertenhilfe durch erziehung, unterricht und therapie
79 seiten. preis dm 15,80

die autorin legt in diesem buch ergebnisse einer untersuchung vor, die zeigen, dass sich kreativitätsfaktoren, wie ursprünglichkeit und ertrag, durch ein entsprechendes üben verbessern lassen.
man wendete den versuch bei lernbehinderten kindern an, die unter dem druck von leistungserwartungen besonders in gefahr sind und an der vollen entfaltung ihrer denk- und handlungsmöglichkeiten gehindert werden. das buch bietet ermutigende anregungen.

ernst reinhardt verlag, münchen und 4000 basel

---

heinz neukäter / herbert goetze

hyperaktives verhalten im unterricht

110 seiten, kartoniert. preis dm 14,80

verhaltensweisen der schüler wie unruhe, umtrieb und unkonzentriertheit machen den lehrern am meisten mühe. durch sie wird der unterricht besonders empfindlich beeinträchtigt. pädagogische massnahmen nützen nichts. der lehrer gerät in einen zustand dauernder hilflosigkeit und verzweiflung. worauf lässt sich diese übermässige reizanfälligkeit und überaktivität bei schülern zurückführen?
das vorliegende buch befasst sich mit einem teil dieses problemfeldes, mit jenen kindern, die eine leichte hirndysfunktion aufweisen. ihre zahl ist grösser, als man vermutet.

ernst reinhardt verlag, münchen und basel

Das Tangram, ein chinesisches Puzzle

Von Marcus Spirig

Das Tangram ist bekannt. Es begeistert Kinder und Erwachsene seiner vielfältigen Spielmöglichkeiten wegen. Damit die einzelnen Formen nicht verlorengehen, habe ich mit meinen Schülern nach einer geeigneten Unterbringung gesucht und das Gerät im Handarbeitsunterricht auch hergestellt. Die in den einzelnen Zeichnungen aufgeführten Zahlen geben die Längen in Millimetern an.

Bedarf

Holzkarton	550 mm × 250 mm
Leinwandstreifen	400 mm × 40 mm oder 200 mm × 80 mm
ein Bogen Buntpapier	700 mm × 500 mm (je nach Musterung auch grösser)
Leim	Blancol
Gummischnur	Länge 45 cm
vier Nickel-Ösen	
ein Briefumschlag C5	
Filzstifte	

Arbeitsanleitung

1. Wir schneiden den Holzkarton in die drei Teile A, B und C, Grösse je 250 mm × 175 mm.
   A ergibt den Deckel, B den Boden und C den Rahmen samt Puzzle (siehe die Abbildungen 1 und 2).

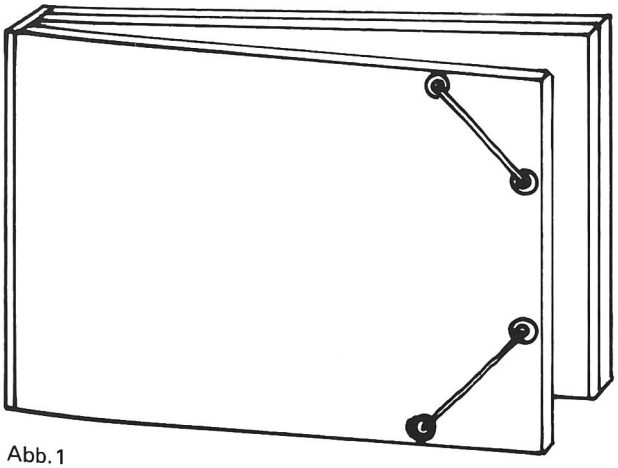


Abb. 1

2. Wir verkürzen zwei anstossende Seiten des herausgeschnittenen Quadrates D mit der Seitenlänge 150 mm um 2 mm. Die Verkürzung bietet Gewähr dafür, dass die Puzzle-Teile auch wirklich in den fertigen Rahmen passen.
3. Wir zerschneiden das Quadrat D gemäss Abbildung 3 und bemalen die einzelnen Teile mit schwarzem Filzstift oder mit Wasserfarbe und fixieren die Oberflächen mit Haarlack.
4. Nun schneiden wir die Leinwand für das Scharnier zu (siehe die Abbildungen 4a bis 4c).
   Für den Rücken benötigen wir einen Streifen von 200 mm × 40 mm, für den Steg einen solchen von

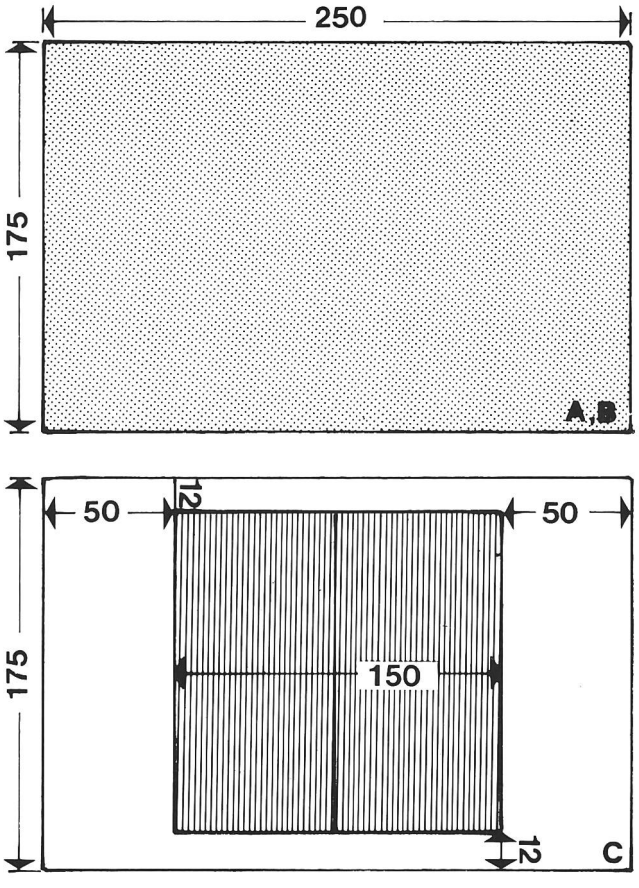


Abb. 2

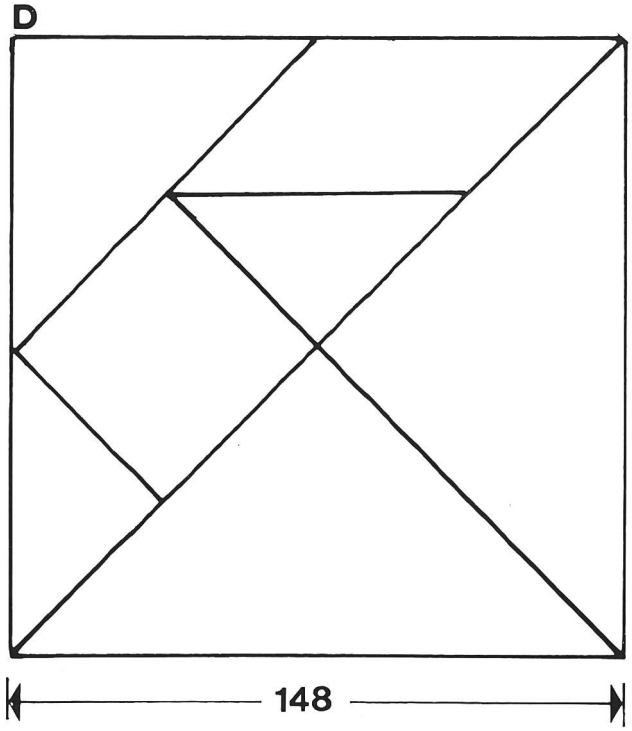


Abb. 3

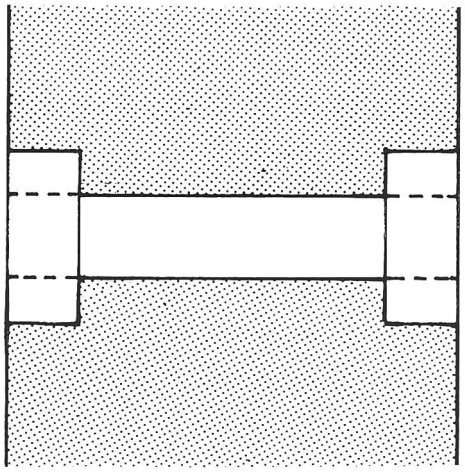


Abb.4a

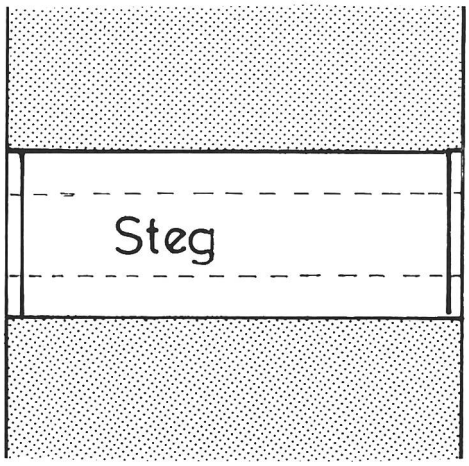


Abb.4b

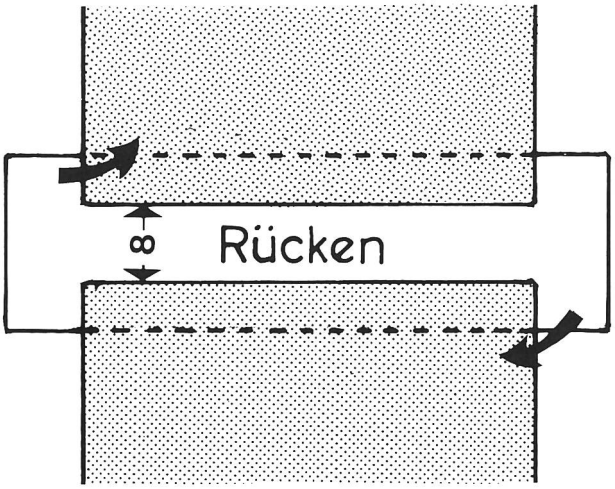


Abb.4c

170 mm × 40 mm. Wir setzen das Scharnier mit einem Kartonzwischenraum von 8 mm an.

5. Für die Buntpapierüberzüge brauchen wir dreimal die Grösse 270 mm × 210 mm und zweimal die Grösse 240 mm × 165 mm (siehe die Abbildungen 5 und 6).
6. Nach dem Überziehen kleben wir das Innendeckblatt auf A und leimen mit Blancol C auf B.
7. An die Innenseite des Deckels (A) leimen wir den Briefumschlag C5 (siehe die Abbildung 7).

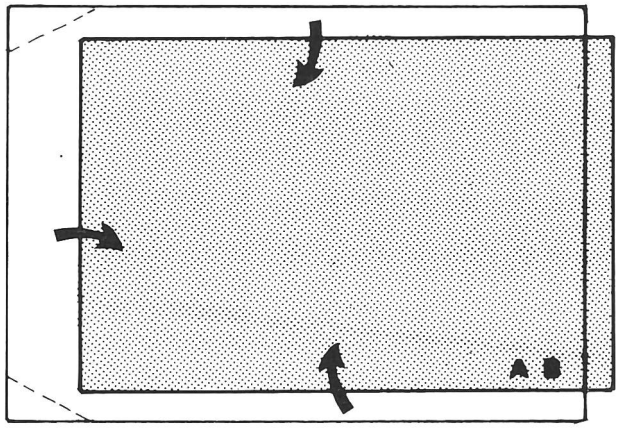


Abb.5

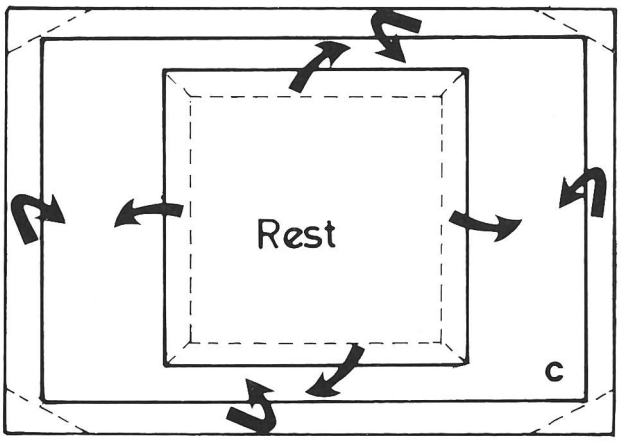


Abb.6

Schlussarbeiten

Nun bringen wir die Nickel-Ösen am Deckel (A) an (siehe die Abbildung 7), ziehen die Gummischnur durch und verknoten sie.
Wir schliessen unser Werkstück, indem wir die Gummischnur über die Ecken stülpen.

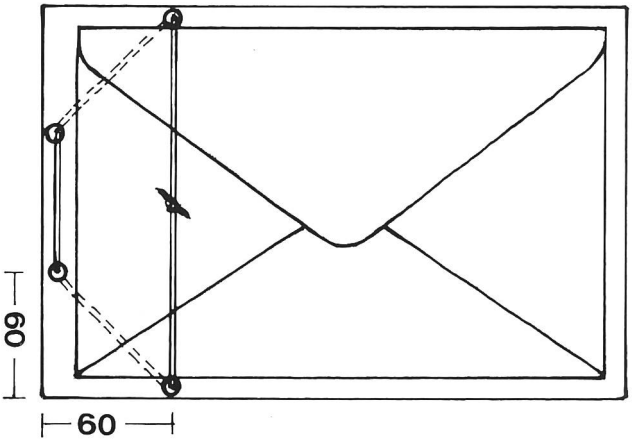
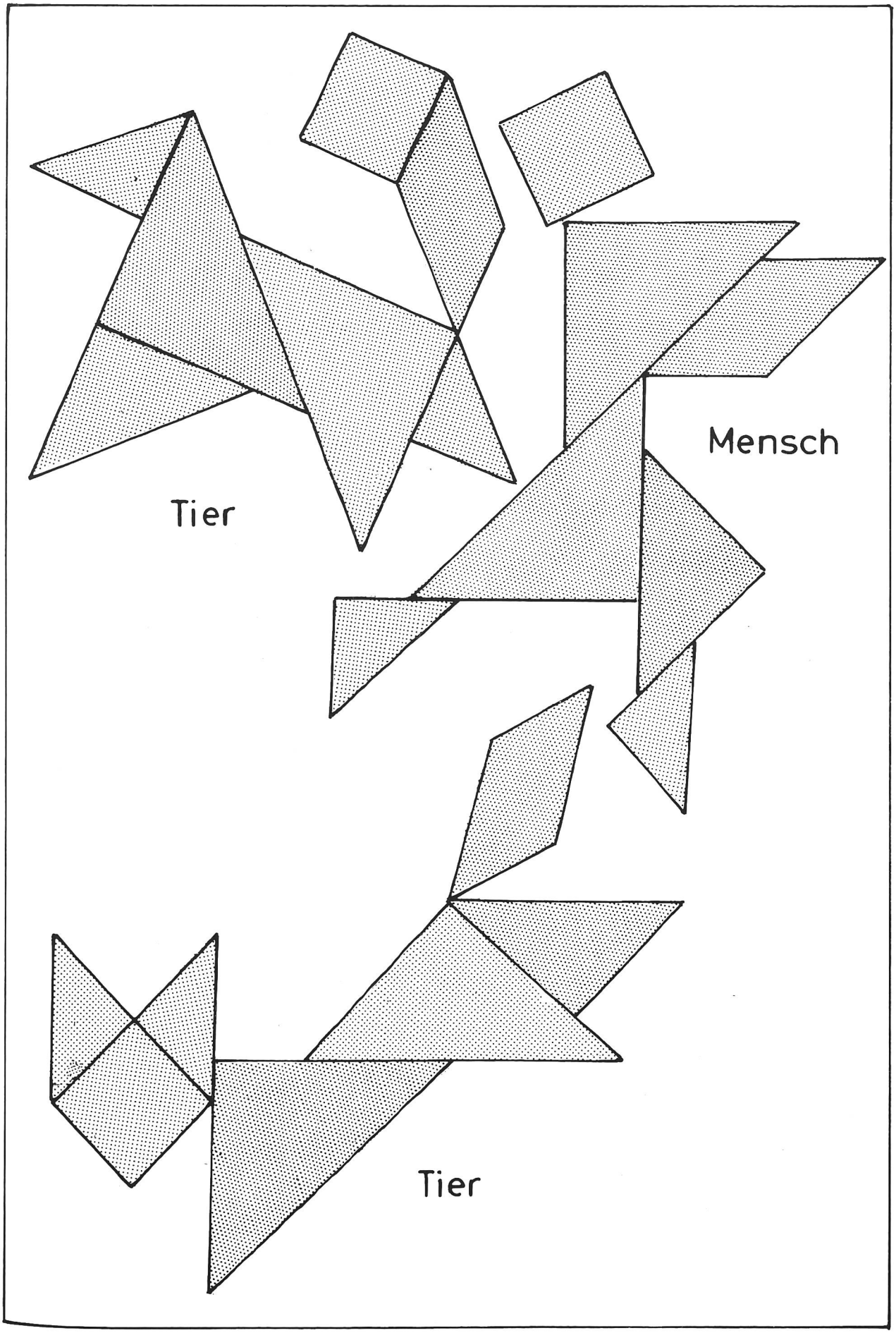
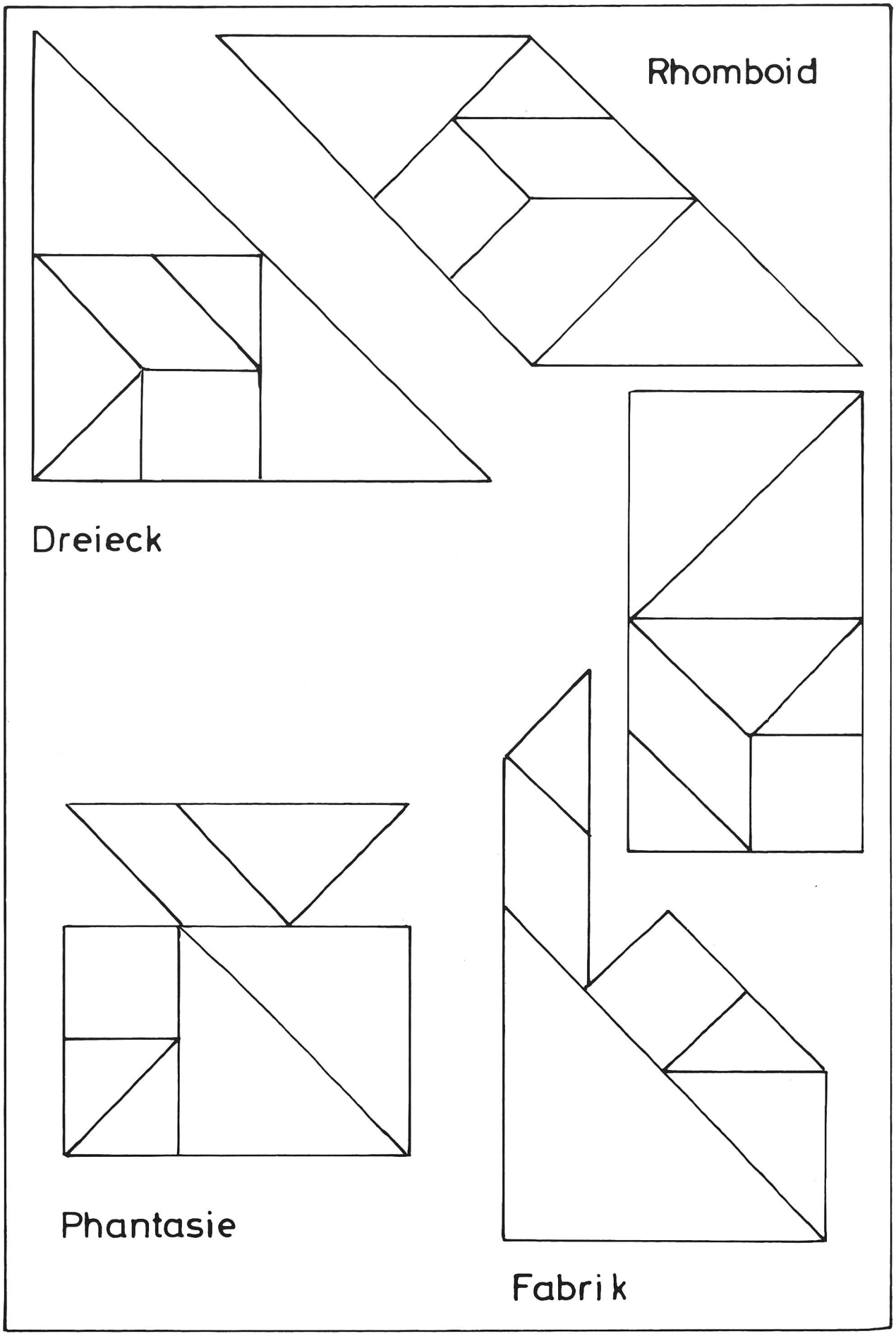


Abb.7


Tier
Mensch
Tier


Rhomboid
Dreieck
Phantasie
Fabrik

Deutsch / Verschiedenes O — 1979 Heft 5

Zahlenrätsel (Anton Kündig)

Ausspruch von J.W. Goethe – Spruch von Sigismund Radecki

Besondere Unterrichtshilfen

2 Arbeitsblätter für die Hand des Schülers, eine Seite als thermokopierfähige Aufgabenstellung

die neue schulpraxis

Sprache M — 1979 Heft 5

Humorvolle Nacherzählungen (Fritz Buri)

Texte und Arbeitsanweisungen zum mündlichen und schriftlichen Nacherzählen.

Besondere Unterrichtshilfen

Thermokopierfähige Textvorlagen

die neue schulpraxis

Sach- und Sprachunterricht U — 1979 Heft 5

Robinson, 1. Teil
(Nina Stürm und Basil Schader)

Einsatz und Auswertungsmöglichkeiten der Robinsongeschichte auf der Unterstufe.
Sprache, Werken, Singen, Zeichnen, Sammeln usw.

Besondere Unterrichtshilfen

Verschiedene Arbeitsblätter, Abbildungen und Arbeitsvorlagen

die neue schulpraxis

Zeichnen O — 1979 Heft 5

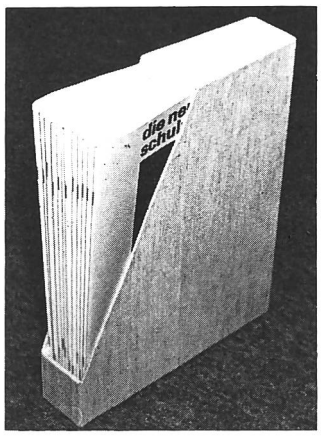
Eine Einführung ins perspektivische Zeichnen
(H.J. Rotgans)

Zweiter Teil: Die Strasse – Möblierte Zimmer – Möbel und Gegenstände

Besondere Unterrichtshilfen

5 Arbeitsblätter für die Hand des Schülers, auch als Folienvorlage geeignet

die neue schulpraxis



Ordner
für die Neue Schulpraxis

Diesen Ständer in Leinwand für die Hefte A 4 können Sie samt einem Aufkleber mit Jahreszahl bei der **Kartonagenfabrik + Buchdruckerei AG, Schuppis-Strasse 6, 9016 St.Gallen,** beziehen.
Telefon (071) 25 10 35.
Geben Sie bitte die gewünschte Jahreszahl an.
Preis inkl. Verpackung: Fr. 9.90 (zuzüglich Porto).

Wir bitten unsere Abonnenten, den dieser Nummer beiliegenden Prospekten Ihre Beachtung zu schenken.

KENIA – einmal anders –

15. Juli bis 5. August
Vorbereitungen 5. und 19. Mai in Olten
Programm bei **AUDIATUR, 2503 BIEL**
Bermenstrasse 7c, Tel. (032) 25 90 69

Mit Ihrer Unterschrift erhalten Sie
Fr. 1.000.– bis Fr. 30.000.–

Kommen Sie zu Prokredit, Ihr Geld ist für Sie bereit, frei verfügbar.

Sie werden ganz privat empfangen, wir haben keine offenen Schalter.

Bei uns geht alles rasch, mit einem Minimum an Formalitäten.

Es lohnt sich, mit uns zu reden.

Bei uns sind Sie ein wichtiger Kunde.

Wenden Sie sich **nur** an:

Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01-221 27 80

auch in: Basel, Bern, St. Gallen, Aarau, Luzern, Biel, Solothurn

Ich wünsche Fr. .....
Name ..... Vorname .....
Strasse ..... Nr. .....
PLZ/Ort .....
Bereits 990.000 Darlehen ausbezahlt A

Teiche und Biotope mit Sarnafil®

Die grüne Sarnafil-Kunststoff-Dichtungsbahn wurde speziell für die Abdichtung von Teichen und Biotopen geschaffen. Sie genügt den hohen Anforderungen (mechanische Beanspruchung, Wurzelbeständigkeit usw.) und passt sich der natürlichen Umgebung farblich an. Sarnafil-Abdichtungsbahnen werden nach Mass im Werk (bis ca. 80 m²) angefertigt, bei grösseren Anlagen auf der Baustelle.

Verlangen Sie technische Unterlagen.

Sarna

Sarna Kunststoff AG 6060 Sarnen / Schweiz
Postfach 12
Telefon 041 66 01 11

BON **Bitte senden Sie mir Ihre technischen Unterlagen und Materialmuster für Teichauskleidungen.**

Name/Vorname _____
Beruf _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____ Tel. _____

NS B.79

Alleinige Inseraten-Annahme

Orell Füssli Werbe AG, 8022 Zürich

und Filialen